# POLLEUI = HUbeiter-Verbandes )rgan des Deutschen Tertilarbeiter-Verbandes

Schriftleitung und Gefchaftsftelle: Berlin D34, Memeler Strafe 8-9. Fernsprecher Königstadt 1006, 1078 und 1262. Die Zeitung erscheint seben Freitag. Telegrammabreffe: Tertilpraris Berlin. Berbanbsgelber find an Otto Behms, Berlin O34, Memeler Straße 8.9 (Boftigedtonto Berlin Mr. 5386), gu richten



Bezugspreis, mur burch die Post, viertelsährlich 6 Mark. Anzeigenannahme: "Werba", Gesellschaft für Anzeigen- und Berlagswesen m. b. H., Berlin SW 11, Stresemann-Anzeigenpreis: Die zehngespaltene Millimeterzeile 90 Pf. Bei größeren Abschlüssen Rabatt, der nur als Kassarabatt gilt. Tel-Abr.: "Werba-Blätter" Rerlin

Rummer 34

Berlin, ben 22. Auguft 1930

42. Jahrgang

#### Spiel mit dem Feuer

#### I. Deutsch-finnischer Handelsvertrag

Juc Zeit, wo diese Zeilen geschrieben werden, sinden in der Reichsregierung Verhandlungen statt, ob man den deutschlungen statt, ob man den deutschlungen sind deutschlungen som Dezember 1926 kündigen soll oder nicht. Der Reichsernährungsminister Schiele hat mit seinem Rückrist gedroht, salls die Kündigung nicht ausgesprochen wird. Damit ist das ganze Kabinett unter stärtsten Druck geseht.

Für unfere Agrarpolitif mare es nur von Rugen, wenn Schiele verschwände. Er hat mit feinen tonfusen und überfturzten Dagnahmen ber deutschen Landwirtschaft wirklich nicht gedient. Er hat die Politik der Sub-ventionen für den Großgrundbesit sortgesett. Bur Schiele beißt Landwirtschaft auf jeden Fall Großagrarier.

Dieser Mann nun will Deutschland in S) and elstriege treiben, deren Folgen unlibersehdar sind. Er hat an Polen noch nicht genug. Kündigen wir den Kundetsveried mit Finkland, so bedeutet das Hondelstrieg mit einer Reihe nan Staaten, bedeutet das Abdrosselung unferes Industrieerports, Belastung des Arbeitsmarttes mit Hunderitausenden von arbeits- und brottos gewordenen Erzistenzen inmitten einer fürchterlichen Wirtschaftstrife, bedeutet das Bernichtung unseres handels= politischen Systems, das in fünf Jahren mühlam aufgebaut worben ift. Darüber dürfen wir uns nändich nicht im Zweifel fein: die Kündigung des Finnland-Bertrages ist, soweit die deutsche Handelspolitik in Frage tommt, der Anfang vom Ende, die grundsätliche Umstellung vom Industrieexportitaat auf den konservativen Agracitaat.

Richt umfonft hat der Reichsverbanb der deutschen Industrie die Reichsregierung, beren Schwäche fich barin enthüllt, daß sie in Angelegenheit des Finnland-Bertrages etwas gegen ihre beffere Ueberzeugung tun will, in gang energischen Borten por der Rundigung gewarnt. Someit die Legtilindustrie in Frage tommt, zeichnete mohl die Berliner Handelstammer in ihrer Warnung die Folgen einer Kündi= gung des Finnland-Bertrages am beften, indem sie darauf hinwies, daß der Export der Berliner Textilindustrie mit den drohenden Handelstriegen so gut wie erledigt fei.

#### II. Um was geht es eigentlich?

Der Mußenstehende muß sich fagen, baß große Dinge in Bewegung find, wenn die Regierung den deutsch-finnischen Handelsvertrag fündigen will und damit das Abenteuer von handelstriegen auf sich nimmt. So groß sind die Dinge nicht. Es handelt fich dabei um die Frage, ob 6 Prog. der in Deutschland produzierten Milch pro Liter 0,9 Pf. teurer mird ober nicht. Es gebt alfo um eine Lappalie, um eine Sache von untergeordneter Bedeutung. Wenn die Landwirtschaft die Handelszwischengewinne nur um einige Prozente verturzen wollte, hatte sie mehr.

Deuischland schließt seine handelsvertrage be-tanntlich auf Grund der Reist begunft is gungstlauselab. Rach dieser Reistbegunftigungstlaufel gemahrt Deutschland allen Staaten, die mit ihm handelsvertrage haben, diefelben Bor. ieile. Die Meistbegünstigung schattet eine Differenzierung, irgendwelche Juruckstung völlig aus. Das System hat sich bewährt. Wenn wir unser bandelspolitisches System nach der Inflation io Schnell aufbauen konnten, dann nur mit Silfe ber Meistbegünstigung.

Run ichlon Deutschland im Dezember 1926 einen Bandelsvertrig, in dem der Balt auf Butter und Lafe festgesetzt der, wie man

# Die Aenderung der Bürgersteuer als Wahlmanöver

Die Herren Dr. Wirth, Prälat Raas und | zogen wird, so bedeutet das eine Bertümme-Dr. Heß — also der Reichsinnenminister und | rung des Parlamentarismus. die Führer der Zentrumsfraktion im Reichs-tag bzw. im Breußischen Landtag — stellen fich schügend vor ihren Barteigenossen, den Reichstanzler Dr. Brüning. Sie drohen: Benn die Angrisse der Sozialdemokratie gegen Dr. Brüning nicht aufhörten, sei der Bestand der preußischen Regierungskoalition gesährdet; denn das Jentrum könne in Preußen nicht mit einer Sozialdemokratie regieren, die im Reiche gegen einen Zen-trumsführer auftrete. Wir verstehen die Be-forgnisse der obengenannten Herren. Troßdem merden mir als Organ der bedeutendften gewertschaftlichen Spikenorganisation in aller Offenheit unsere Meinung sagen — unbekümmert um die Empfindlichkeit des Bentrums und feiner Freunde. Wenn fich Dr. Brüning dadurch getroffen fühlt, so möge er sich einmal überlegen, wen die Schuld an unserem hatten Urteil trifft: uns ober —

Es ist Herrn Dr. Brüning zu gerbünken, buß ber Artikel 48 Absätz ber Reichsberfassung'), also ein Berteidigungsmittel für den Fall höchster Gesahr, dazu mißbraucht worden ist, um dem deutschen Bolke Gesetze gegen ben Billen des Reichstags aufzuzwingen. Wenn wir nicht irren, war es der Reichstanzler selbst, der diesen Migbrauch als "Beredelung des Parlamentarismus" pries. Das Gegenteil ift richtig: Benn bem Barlament bas Recht ber letten Entscheidung ent-

1) "Der Reichspräsident tann, wenn im Deutichen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich geftort ober gefahrdet wird, die gur Bieberherftellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Magnahmen treffen, erforder-lichenfalls mit Bilje ber bewaffreten Macht einschreiten. Zu diesem Zwed darf er vorübergehend die in den Artiteln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 festgeschien Grundrechte gang oder gum Teil außer Rraft fegen."

Bir erheben gegen ben berzeitigen Reichstanzler die Untlage der Migachtung des Parlaments und des Parlamentarismus. Wenn Dr. Bruning ernstlich auf ein festumrissenes Finanzprogramm eingeschworen mar, das ihm der Reichstag nicht bewilligte, fo standen ihm zwei Wege frei: der ehrenvolle Kückritt oder — durch die Auflösung des Parlaments — die Wahlentscheidung des Volkes über dieses abgelehnte Programm.

Der Kanzler entschied sich für das letztere.

Aber angesichts der tommenden Bahl tühlte sich sein reattionärer Eifer merklich ab. Er magte es nicht mehr, die Notverordnung in der vom Reichstag abgelehnten Form auf-rechtzuerhalten, sondern änderte eine entscheidende Stelle über Racht ab.

Der Kampf der Sozialdemokratie gegen die Rotverordnung hatte in erfter Linie der fogenannten Bürgersteuer gegolten. Diese Steuer hatte nämlich nach der ersten Ropfsteuter, wie sie im Mittelalter und jest allensfalls in Kolonialgebieten (daher die spöttische Bezeichnung als "Negersteuer") angewandt mirkt Die Carreinen sollten wird: Die Gemeinden follten das Recht erhalten, jede Berson über 20 Jahre mit derfelben Summe von mindeftens 6 Dit. zu befteuern, gleichgültig, ob diefe Berfon arm oder reich mar, ob sie viel oder wenig verdiente. Chefrauen und felbst einkommenfteuerfreie Berfonen follten den halben Sak bezahlen. Eine anderweitige Unterteilung war ausgeschloffen. Ferner mar diefe Burgerfteuer mit den Realfteuern der Gemeinden (Gemeindegrund: und Gemeindegewerbefteuer) derart vertoppelt worden, daß die Erhöhung einer Realsteuer die Einführung der Burgersteuer zwangsweise nach sich zog. Diese ungerechteste Form einer ungerechten Steuer tonnte die Sozialdemotratifche Partei

Wirtschaftstrife durch eine wirksame Finanzfanierung den Rährboben zu entziehen, da sie sich bemühte, die Arbeitslosigkeit durch vermehrte Leiftungsfähigkeit der öffentlichen Raffen zu vermindern, so war sie allenfalls bereit, bem Bruningichen Finanzprogramm unter der Boraussehung zuzustimmen, daß die Bürgersteuer nach der Leistungsfähigkeit gestaffelt werde. Der Kanzler hatte sich aber in den Kopf gesetzt, die Finanzresorm nur mit den Rechtsparteien durchzusühren, und lehnte daher entsprechende Berhandlungen schroff ab.

Nachdem ihn jedoch zu seiner Ueber-raschung ein Teil der Rechtsparteien im Stiche gelaffen und damit die Auflösung des Stiche gelassen und damit die Auflösung des Reichstags veranlaßt hatte, besiel ihn das Wahlsieber. Es schien ihm doch zu gewagt, die Wahlschlacht unter dem Zeichen einer brutalen "Negersteuer" zu eröffnen. Die Bürgersteuer erhielt daher die von der Sosialbesindratte gesprochte Stasselltig wertigensten Prinzip, wenn auch in ungenügendem Maßstabe. Sie bleibt zwar mit einer Erhöhung der Realsteuer verkoppelt, kann iehoch immerhin werch eine Riersteuer erleit jedoch immerhin burch eine Biersteuer ersett werden. Durch biese Abanderungen ist ber Ranzler unter dem Drud der Bahlangft den iozialdemotratischen Wünschen nachtraglich um einen Schritt entgegengekommen.

Bare er weniger starrtopfig gewesen, hatte er Berhandlungen mit ber Partei ber Arbeiterschaft nicht verschmäht, so hatte er dem deutschen Bolte die Aufregungen eines Wahltampfes erspart und der Birtschaft das Bertrauen ju feiner Regierung wiedergegeben. Aber herr Bruning hat in diefer entscheidenden Stunde versagt. Er hat das Bedürfnis der Wirtschaft nach ungestörter Entwidlung mifachtet. Er hat statt beffen reaktionaren Phantafien nachgejagt: Der Bahltag wird ihm und feinen Freunden die verdiente Quittung exteilen. , H. A.

Mart aus. Damit galt diefer Butterzoll für alle anderen Länder, mit benen Deutschland im Sandelsvertragsverhältnis ftand

Der Reichslandbund entdedte aber balb, daß Deutschland einen boberen Butterzoll haben muffe. Begründen tann ber Reichslandbund dieje Forderung taum. Deutschland führt zwar alljährlich für hunderte von Millionen Mart Butter, hauptjächlich aus Danemark und Holland, ein. Es ware munichenswert, wenn man diese Einfuhren druden fönnte. Das geht aber nicht so einsach. Dänische Butter 3. B. wird in Berlin, wo auf ihr ein Zoll von 27,50 Mart pro Doppelgeniner liegt, haber begahlt als deutiche Butter. Andererfeite mird deutiche Butter in Berlin billiger notiert als danische Butter in London, mo die danische Butter durch teinen Boll belaftet ift. Daraus geht zweiselsfrei hervor, daß die ftarten Ginfuhren ausländischer Butter nach Deutschland feine Frage ber Preife, iendern eine Frage ber Qualitat find. Die deutschen Berbraucher gieben danische oder hollandische Butter vor, weit diese eine hachwertige Qualitäts, und Standard. butter ift und auf den landwirtichaftlichen Tagungen mußte der deutsche handel immer wieder der Landwirticaft bescheinigen: liefert uns eine ebenjo gute Butter mie die Hollander und die Danen und ihr merdet seben, daß die Einfuhr aus itemden Landern bald gurudgeht. Die deutiche Butter ift minderwertig, entspricht, im hausbetrieb ober in fleinen, technich ungenügend ausgerufteten Moitereien bergestellt, nicht Den Aniorderungen des Berbrauchs. Benn der deursche Konfument und das merden gewöhnlich feine Arbeiter fein für ausländische Butter einen höheren Breis gablt als für deutsche, dann bat er fich mohl ausgerechnet. daß man sich bei der zeureren ausländischen Butter beffer fiebt. Die ftarte Buttereinfuhr noch Leufch-land beruht auf Rudftandigteit ber deutiden Bandwirtidait Heberall bort, mo sich die deurschen Landwirte auf die in der Fachsprache sagt, gebunden wurde. Fabritution einer Qualitätsbutter umgestellt baben. Der Joll sur Butter machte beispielsweise 27,50 3. B. in Stolp, Mannheim, Rurnberg und Shut-

gart, ift die deutsche Bare gegenüber ber auslandischen durchaus wentbewerbsjähig.

nicht annehmen. Da ihr jedoch daran lag, der

Tropdem der Tatbestand flar lag, wurde im porigen Jahre der Butterzoll in Deutschland auf 50 Mt. erhöht, also verdoppelt. Diefer erhöhte Boll fonnte aber nicht in Kraft treten, weil der deutsche Butterzoil ja noch im Handelsvertrag mit Finnland auf 27,50 Mt. gebunden mar. Es begannen nun Berhandlungen mit Finnland, um die Bindung aufzuheben. Das gelang in einem 3 u = jakvertrag vom Rovember 1929. Demit hötte die deutsche Landwirtschaft ihren höheren Butterzoll haben können und die gange Beschichte mare in Ordnung geweien. d. h. nach der üblichen Auffassung für Deutschland: denn der höbere Butterzoll hatte von den Berbrauchern getragen werden

Die deutsche Landwirrichaft verlangte aber auf einmel auch die Erhobung des Rajegolle. Um diefen ju erreichen, mablte man bochit bedenkliche Schleichwege. In Besprechungen zwischen deutschen und finnifden Privatinter. effenten willigten die Finnen auf eine Erhöhung des Kalezolls ein, forderten aber, daß Deutschland Finniand des Preisade des gegenmärtigen Rafeerports nach Deutschland abnehme und gwar zu Preifen, die Finniand einen Sondergeminn pon 6 bis 7 Millionen Rart garantierten. Die deutsche Reichsregierung war damir einverstanden und zwar mit der ausdrücklichen Erfidrung gegenüber dem Ausland: das Abfommen is eine deutiche Angelegenheit; und ber deutide Berbraucher batte die Zugefrandniise gu

#### III. Holland boykottiert

Mit der Erhöhung der Zölle im deutschfinnischen Bertrag maren alle anderen Lander getroffen, ohne daß fie Gegenleistungen wie Finnland von Deutschland erhielten. Klipp und flar gesagt: mit den privaten Abmachungen mit Finnland maren die handelsverträge um: gangen, die Meiftbegunftigung und bamit bas ganze deutsche Sandelsvertragsinftem unter. miniert.

Das waren wohl die leberlegungen, die hollandische Birticaftsfreise dazu führten, den Barenbonfott gegen Deutich. land zu protlamieren, der ichnell um fich griff. In Danemart und in den Randstaaten trug man sich mit abnlichen Absichten. So ftanden mir damals ichon, por erma drei Bochen, por den Abenteuern von Handels. friegen. Alles barum, ob man für 6 Bros. der deutschen Mildproduktion einen dur o den Boll um 0,9 Pf. erhöhten Preis erbielt oder nicht. Wenn man überlegt, daß von beit 22 Milliarden Liter Mild, die in Deurichland alljährlich produziert werden, mit 6 Prog in Die Rafeiabrifation geben und bag die Rafefabritation nur jum Teil an einer Käsezollerhöhung prosusert, erscheint die Ginftellung ber beurichen Regierung einfach unbegreiflich. Ber will fich um diefe Lappatie in die Gefahr von Kandeler friegen nach allen Fronten begeben?

Den idland molite, Fringer aber nicht. Go zerichugen fich bie Trumt besprechungen, die ohne Smeifel Berhand. jahlen. Das Ausland dachte aber anders, lungen von Regierung zu Regierung waren,

## Politische Wochenschau

Die isolierte Volkspartei. - Die Feler der Verfassung. - Treviranus redet unverantwortlich. — Ein neuer Zollkrieg? — Der Veberwachungsausschuß unzuständig. - Persien und China

Die Sammlungsverfuche ber fest, die doch barauf gerichtet mar, Die Urburgerlichen Parteien haben ihr Ende erreicht. Zuletzt hat sich noch die Deutsche Bolfspartei um eine Bereinigung mit den "gemäßigten" Rechtsparteien bemuht, nämlich mit der Konfervativen Boltspartei, dem Landbund und der Wirts icaiispariei. Der volksparteiliche Führer Dr. Edol3 batte vorgeichlagen, einen gememiamen Bahlaufruf zu erlassen, morin auch das Zusammengehen der vier Parteien im neuen Reichstag angefündigt werden sollte. Die anderen Parteien lehnten aber diefen Borichlag ab. Damit maren die Bemübungen der Bolfspartei, fich bei rechts eine Rudendeckung zu verschaffen, gescheitert. Schließlich verhandelte Dr. Scholz noch mit bem preugischen Minifter Sopter-Aldoff als Bertreter der Staatspartei. Edolg machte den Borfchlag, daß die Ctaats. partei in Die Bolfspartei aufgehen folle, mas aber von dem anderen abgelehnt murde. Sopfer-Michoff wiederum forderte bie Schaf. fung eines vollkommen neuen Parteigebilbes, das grundiählich die Sozialdemofratie als regierungsfähig anerfennen folle. Das aber murde von Scholg abgelehnt. Auf dieje Beife bat sich die Deutsche Bollspartei vollständig vollert, und ihre Bablaussichten werden non den eigenen Anhängern nicht als febr rofig verrachiet.

Eron ber ichweren politischen Krife, Die Leuridiand gegermartig durchmacht, bat auch die diesjährige Berfaffungs. feier einen guten Berlauf genommen. Bei Der feier ber Reichsregierung im Reichstag bicit der Reichsinnenminister Birth die Gehrebe über Parlamentarismus und Demofratie. Er befatte fich dabei auch mit den Beriplitterungsericheinungen im burgerlichen Lager und erklarte fie fo, das fich unter bem demofratischen Softem eine Reubildung ber Parteien vollziehe. Wirth rief die bürgerliche Jugend auf, jede Diftaiur zu befanwien, auch die Diftatur der Birtichaft. Birth überfan dabei nur. daß die Borgange bei den burgerlichen Barreier: mindeftens teilmeife auch von ber Absicht getragen find, das bemofratische Spfrem zu beseitigen und an feine Stelle wieder die Gite Privilegiertenberrichaft gu iegen. Birtlich geschützt wird die Demokratie nur von der Sozialbemotratie, benn im Burgertum maren icon por dem Kriege und find auch jetzt die Arafte augerst ichmach, die für die treibeitliche Enwicklung Deutschlands eintreien. Der Reichstanzler Bruning forberie be: berielben Teier gur Emigung auf. Riemand ist von der Mitarbeit ausgeichlossen, der es ehrlich mit dem Ausbau des republitaniichen Staates meine. Mit diefer Aeuherung bat fich der Reichstanzler in Beripruch zu feiner bisherigen Botitit ge-

wenn man das auch zu vertuschen verfucht bar holland hob ben Bonfott gegen die deutiden Baren fofort auf, als die beutichimmiden Privarabmachungen über die Kaleeinfuhr binfallig wurden. Es benahm fich durbaus forrett. Es lieg aber auch teinen 3meifel berüber, bef ber Boy. fott fofort mieder aufleben mird, menn Deurichiand ben beutich. inniichen Sandelsvertrag fündigt. Das ift jest die Frage, über die bie Regierung zu emscheiden bai.

nicht hinweg. Man muß fich kiar fein, daß es bei den hoffandern nicht ollein um den Kafeplacht fondern um handelspolitische Bringipien Es m die Chieleiche Agraspolitit, die fich hier auswirt und die Leurschland zum dendelspolitischen milianide Friedensiwer bingefielle wurde. der Sie Millionen Ment induftrielle Fertigwaren eus. Haupubnehmer find Holland, Cinemat die Rendraten win, die elle Binder, mit benen um benmacht im gambels treg legen werder, menn die Schiefche ! Annepolit fich burdfest. Um für einige Millionen Mort im Beite en ber Rafeetafung ju paren, rietteren | wir - de Grabaugen im Benfapple - ier fantestres felles menten - den Berger buntert Beruft gedrert orer mehrund nicht wenigen. Termi miss au seitem seizen.

and eligerechner merben muß.

beiterflaffe aus der Regierungsgewalt zu verdrungen. Tropdem man alfo an den Minifterreden noch manches aussegen muß, fo hat es fich doch auch diesmal wieder gezeigt, mie ftart der republifanische Gedante im beutichen Bolte murzeit.

Schreigenartige Ausführungen bat ein anderes Mitglied der Regierung Bruning gemacht, nämlich der Minifter ber befehten Bebiete, Treviranus. Auf einer Kundgebung der fogenannten Oft- und Beftverbande hielt er eine Rede, die nicht nur

des Butterzolls wilche Holland und die Kanbinavischen Länder schwer treffen, und ba biefe Staaten zu ben besten Abnehmern denticher Industrieerzeugnisse gehören, so droben sie mit dem Bontott, wenn die agrarische Forderung erfüllt werden sollte. Man hat zuerst versucht, die Lösung der Frage dadurch zu umgehen, daß man Finnkand die Einfuhr einer gemiffen Buttermenge zu den bisherigen Bollfagen freigab. Das ift aber gecheitert, und nunmehr verlangen die Ugrarier, daß der deutsch-finnische handelsvertrag gefündigt werde. Die Regierung Bruning will sich bieser Forderung, die von dem Reichsernahrungsminifter Schiele pertreten wird, fügen, man muß also damit rechnen, daß in nächster Zeit sich die handels-politischen Beziehungen zu den wichtigsten Exportlandern Deutschlands mefentlich perdediern merben.

Der Stanbige



befrige Angriffe gegen einige ber einftigen Kriegsgegner enthielt, fondern die auch Bolen mit einer Art von Revanchefrieg bedrobte, wenn es nicht in eine Revision der deutschen Oftgrenze willige. In Frankreich und in Boien war darüber farte Erregung entftanden, und wohl auf Drangen des Auswartigen Amts mußte Trevirams einen Tag Larüber dommit man mit Binte pigen pater im Rundfunt erflaren, dag feine Rebe eigentlich nicht so gemeint war, wie sie im Ausland aufgefaßt worden mar. Er behauptere, das er nicht als Minister, fordern cie Berteimann gesprochen und dabei den Murchungen ber Frontfoldaten Ausbrud gegeben habe. Deutschland habe ja aber gar Friedensender macht, wie es 1914 als der nicht die Worfen dagu, mit denen es einen Ervicerungsfeidzug durchbalten tonne. Die Leurchand fibri gegenwärig feben Manne Geweinung des Friedens fei die Boroussetzung ber Lebensmöglichkeiten für das Deutsche Reich Benn diese nachträgliche Abidwadung auch dazu dienen mag, das Austand vor angebilden Revandjenbfichten Denrichande ju beruhigen, fo ift bas Gange dod ein Beme's bafür, wie gering bas Berentwomungsgefibl bei einem prominenten Magier der Regierung Bruming emwidelt The Fair eit das demiche Bolf durch den Burgerind im Genera ichwer geschädigt worden, let foll es auch noch in augenpolitische Abenieum verfieich werden!

Nation par Ausschi besiehr des der Zaufries mir Boien durch die Raififation des deutich-politischen Handelsvermages fein Ente erreit burt icon wieder ber Aus. trud eines mener Boilfrieges. Erren Geraffel weisenlich in er- der Agrange, den Buterpell weisentlich ju er-Tretant ler tatter Mirerer tus, hoben tas fann aber mir dann durch-Tir der am 14 Cepremier grant. gefibrt merten, menn ber handelscertres er: Finnland gefündig: wird. Sine Erhöfung

Ausichuf bes Reichstages, der ftets bei Auflösung des Parlaments eingesett wird, um die Rechte der Bollsvertretung wahrzuneh-men, hatte sich mit den vom Rabinett Bruning erlaffenen Berordnungen au beichäftigen. Die sozials demotratischen Mits glieder des Ausichuffes gaben eine Ertlarung ab, in ber fie die neuen Berordnungen für ebenfo perfassungswidrig bezeichneten wie bie alten. Da aber bem

Ausschuß nach der Reichsverfassung nicht die Machtbefugnis gegeben fei, die Aufhebung der Berordnungen zu eramingen, fo fei es nunmehr Sache ber deutschen Bablerichaft, einen neuen Reichstag zu mühlen, der dafür forge, daß in Zutunft eine Politil getrieben merde, die nicht den verschiedenen Intereffentenhaufen, fondern den Massen der Bevölte-rung diene. Ein sogialdemotratijder Antrag, zu ertfaren, daß die Berordnungen der Reichsverfaffung mider prechen, murde von der Mehrheit nicht zur Abstimmung gebracht, das gegen stimmten die Regierungsparteien Bufammen mit ben Deutschnationalen einem anderen Untrag 34, monach der Musfoug nicht zuständig

fei, die Berordnungen aufzuheben, oder für verfaffungswidrig zu ertlaren.

In zwei Stellen des afiatischen Erdteils haben sich Ereignisse zugetragen, die moglicherweise weittragende Folgen haben merden. An der Grenze zwischen Berfien und ber Türkei mar ein Aufftand ber Rurden entftanden, der von ben Turfen blutig niedergeschlagen murde. Damit hat sich die Turfei aber nicht begnügt, jondern fie tieß ihre Truppen auf perfisches Gebiet einmarichieren, um das von den Kurden befette Gebiet endgültig zu "beruhigen". Man weiß aus früheren Borgangen ahnlicher Art, mit welcher Graufamteit bas türfische Militar gegen Auftandische vorgeht. Die persische Regierung hat gegen den turtischen Ginmarich Protest erhoben; voraussichtlich wird fich jest der Bolterbund mit diesem Konflikt beschäftigen. Eine gesahrdrobende Situation ift auch in China entstanden. Dort find bemaffnete Banden, die angeblich unter tommunistischer Führung stehen, bis in die Rabe von hankau vorgedrungen, einem der wichtigsten Blage der nationalen Regierung. Jum Schutz ihrer Interessen baben die großen Militarmachte Gegenmagnahmen ergriffen. Die mationale Regierung felbit fteht noch in hefrigem Kampfe mit mehreren aufrubrerifchen Generalen. Bie fich die weitere Enwicklung in China gestalten wird, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Auf jeden Fall herricht jetzt in diesem Lande wieder die größte politische Berwirrung.

Die Staatsform muß ein durchfichtiges Gebrend fein, bas fich bicht an den Leib des Bolles fcmiegt. Jedes Edwellen ber Mbern, jedes Spannen ber Musteln, jebes Buden ber Cehnen muß fich dazin aberuden. Georg Bädener.

#### Zum Tarifstreit in der Lausitzer Tuchindustrie

Der am 14. Juli 1930 gefüllte Schieben fpruch (Manteltarif mit Arbeitszeitheftimmungen) für die Laufiger Tuchindustrie wurde von den Arbeitnehmern einmütig abgelehnt. Die Arbeitgeber nahmen ihn an und beantragten die Berbinblichteit. Um 7. August fand im Reichsarbeitsministerium die Rachverhandlung statt, in der es die Arbeitgeber nicht für notwendig hielten, ihren Untrag au begründen. Bielleicht fühlten fie fich fo ficher, daß bas Reichsarbeitsminifterium ihrem Billen Rechnung tragen muffe. Die Berhandlungen scheiterten, ba die Arbeitgeber in teiner Beife vom Schiedsfpruch, befonders wegen der Arbeitszeitbeftimmungen, abgehen wollten. Die Arbeitnehmer begrundeten hre Ablehnung bes Schiedsfpruches und wiesen barauf bin, baß befonders die Bestimmung über Rurgarbeit nicht nur überflüffig ift, fondern auch bem Befeg miberfpricht, inbem bie Mitmirtung der Betriebsrate nicht gum Ausdruck gebracht wird. Es ift ohne weiteres flar, daß bei diefer Faffung ein Arbeitgeber fich nie verpflichtet fühlen wirb, bei Rurgarbeit eine Bereinbarung mit bem Betriebsrat ju treffen. Betannt ift auch, bag bie Arbeitgeber ben gesetlichen Betriebsvertreiungen nie ein Recht einraumen, bas nicht ausbrucklich durch Tarifvertrag festgelegt ist. Im übrigen weifen wir barauf bin, baß bereits 1928 für die mittel- und westsächsische Textilindustrie ein Schiedsspruch gefällt murbe, ber eine ähnliche Bestimmung enthielt. Damals wurde vom Reichsarbeitsminifter die Berbindlichkeit biefer Bestimmung verlagt.

Bei Warten auf Material foll nur bie halfte ber ausgefallenen Arbeitszeit vergutet merben. Bietet ber Arbeitgeber jedoch innerhalb zwei Bochen Racharbeit an, foll die Bergutung obendrein in Begfall tommen. Rein Tarifvertrag in ber gefamten beutschen Tegtilinbuftrie enthält eine folche Beftimmung.

Für alle Berfaumniffe, die unter § 615 BBB. fallen, foll ber Arbeitgeber Nacharbeit anbieten tonnen.

Bezüglich der Ferien soll das laufende Jahr eine nach Maßgabe der Arbeitszeit im legien Halbjahr entsprechende Berfürzung der Ferienbezahlung eintreten. Bie rigoros die Arbeitgeber der Lausiger Tuchindustrie bezüglich der Ferienbezahlung vorgeben, dürfte gang besonders badurch gum Ausbrud tommen, daß fie in biefem Jahre bie Ferien nach den Bestimmungen des von beiben Parteien abgelehnten Schiedsspruches des Schlichtungsausschusses Kottbus vom 17. März 1930 gur Durchführung brachten. Dadurch erhielten eine Reihe von Arbeitern und Arbeiterinnen geradezu lächerliche Feriengelber ausgezahlt. Uns liegen Lohntüten vor, wonach einzelne Arbeiter an Feriengelb erhielten: 4,72 Mt., 2,75 Mt., 2,24 Mt., 1,12 Mt., 42 Bf.; eine Arbeiterin erhielt fogar den horrenden Betrag von 38 Pf., um ihre Ferienzeit voll und gang genießen gu fönnen.

Um unverftandlichften ift ber Schleds. fpruch hinsichtlich ber Arbeitszeit. Eine anordnungsfähige Arbeitszeit bis 51 Stunden pro Boche durch den Arbeitgeber. Berweigert der Betriebsrat darüber hinaus Ueberftunden bis 60 bzm. 58 Stunden, dann entscheidet die örtliche Tariffommission. Biederum eine Ausschaltung der Mitbestimmung der gesetslichen Betriebsvertretung. Und dies, tropbem die Ministerien zu der Ueberzeugung gelangt find, daß bei der gegenwärtigen großen Arbeitslofigfeit Neberstunden nur noch in Ausnahmefällen zugelaffen werden follen und dementsprechend Anweisungen an ihre Organe ergeben ließen. Oder gelten diese Anweisungen vielleicht in ber Pragis nicht? Unsere Schlichter stellen fich in ber Arbeitszeitfrage vollständig meltfremd ein. Der Schiedsfpruch ift ein Mufterbeifpiel dafür, wie ein Schiedelpruch nicht fein foll.

Bir -exwarten, daß das Reichsarbeitsministerium im Interesse der Arbeiter und auch ber Birtichaft diesem Schiedsspruch die Berbindlichkeit perfagt.

#### Gaukonferenz für Schlesien

Die nach bem Berbandsstatut alle brei Jahre abzuhaltende Bautonferenz fand für ben Bau Schlefien am 26. und 27. Juli 1930 im Gemerkichaftshaus zu Breslau ftatt. Die Tagesordnung lautete: 1. Tätigteitsbericht ber Gauleitung. 2. Die Befchluffe ber Beneralversammlung in Stuttgart. 3. Wahlen zum Internationalen Textilarbeiter-Rongreß und zum Gewertichaftstongreß. 4. Untrage. 5. Berichiebenes.

Bor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung begrüßte ber Kollege Güttler im Namen der Bezirksfiliale Breslau die Delegierten und Gäste und wünscht ihrer Tagung besten Erfolg. Auch der Arbeiter-Gesangverein Breslau entbietet einen Willtommensgruß burch Bortrag von zwei Liedern: "Bruder, Bur Sonne, dur Freiheit!" "Empor gum Licht!" Reicher Beifall lohnt bie Darbietungen der Ganger.

Die Leitung ber Ronferens wird ben Rollegen Fritich und Guttler als Borfikenben übertragen. Als Schriftführer fungieren Rollege Reimann-Zillerthal und Rollegin Großmann-Neufalz Bum erften Puntt der Tagesordnung nimmt Kollege Fritich das Wort. Er beginnt damit, daß wir jest in einer un-gludsschweren Zeit leben. Das große Grubenunglud in Hausdorf bei Neurobe (Schl.), bei dem 151 Arbeitsmänner den Tod fanden, hat uns alle tief erschüttert. Roch war der schredliche Eindruck nicht übermunden, da ereilte uns eine neue Schredensnachricht aus dem Rheinlande, mo anlählich der Befreiungsfeier in Roblenz bei einem Brudeneinfturg viele Menfchen ums Leben tamen. Much in Italien hat ein fürchterliches Erdbeben Taufende von Menichenleben getoftet und heute noch nicht übersehbares Elend angerichtet. All biefer Todesopfer wird ehrend gedacht. Bu aller Wirtschaftsnot, in der mir jezt leben, ist ber Reichstag aufgelöst worden, und mir stehen baber mieder vor Neuwahlen. Ob uns durch diese Wahl eine Besserung bedert werben wird, ift von bem Ausfall ber Bablen abhängig. Der Referent gibt einen Rüdblid auf bas Entstehen ber Gaueinteilung im Deutschen Tertilarbeiter-Berband, die im Jahre 1904 auf der Generalversammlung in Hannover beschloffen murde Redner schilbert meiter die muhevolle Tatigfeit in der Borfriegszeit, mo Bolizei und Staatsgewalt und eine taum zu foilbernde Intereffenlofigteit den Aufftieg der Organisation hemmten. In einer Wintigen Arbeit in ber Leitung ber ichlesischen Textilarbeiterbewegung, darunter 26 Jahre als Gauleiter, konnte Rollege Fritsch eine Fulle von Bortommniffen anführen, wie wir uns durch alle Fährniffe emporgearbeitet haben. Der Berband hat fich aus einer geringen Zagi heraus dis heute zu einer ziemlichen Bedeutung entwidelt, die mitbestimmend wirft in den Betrieben, im Tarifvertrag ufm. Bir maren die einzige Organisation, die in der Nachtriegszeit mit Rücksicht auf unsere große Zahl weiblicher Mitglieder die 46-Stunden-Woche tarislich verankert hatte. Seit zwei Jahren leidet die Textilinduftrie unter einer ichmeren wirtschaftlichen Depreffion. Durch Betriebsftillegungen und dadurch bedingte Entlaffungen find in den legten zwei Jahren trop fehr vieler Reugufnahmen unfere Mitgliebergiffern nicht mehr gestiegen, denn was wir durch rege Agitation gewonnen haben, ging burch die Arbeitslofig.. teit wieder verloren. Die Durchschnitts-Beitragsleiftung ist aber in Schlesien trop der niedrigen Löhne auf 74 Bf. pro Marte geftiegen. Die Bahl der vertauften Marten pro Mitglied und Quartal hat sich auf 11,9 erhäht. In Schlesien bewahrheitete sich das Wort unjeres zweiten Berbandsvorsigenden, Rollegen Sooller: "Der ärmste Mann ist in der Regel der beste Mann der Organisation." Wir ftehen in Schlefien mit unferer Beitrags. leiftung an vierter Stelle von den übrigen Gauen im Deutschen Reiche. Die Entwidlung der Frauenfrage in unferem Gau tann uns leiber noch nicht befriedigen; hier muffen die Ortsverwaltungen ihr möglichites tun, um pormarts zu tommen, denn gerade bier hängt bei der großen Zahl der weiblichen Beschäf-tigten sehr viel für die Entwicklung des Gefamtverbandes ab. Sonft ift aber im Gau Schlesien feitens der Ortsvermaltungen febr gut gearbeitet worden.

Rach den beifällig aufgenommenen andertbalbstündigen Ausführungen des Kollegen Fritich erhalt Gaufetreiar Rollege Driefchner Das Wort. Er berichtet über die Lohnbemegungen der legien zwei Johre, die uns recht beachtenswerte Erfolge gebracht haben. 32 Proz. Lohnzulage find in der Berichtszeit erreicht worden. Der größte Erfolg war jedoch der Abschluß der Aussperrung im Jahre 1929, aus der wir statt mit einem Lahnabbau mit einer Lohnzulage hervorgegangen find. Die Ginigkeit und Geschloffenheit der Berbandes haite bie Absichten ber vereinigten Arbeitgeber zuschanden gemacht. Es war dies ber ichmerfte und umfangreichste Rampf im Befamtverband, ber mit großen Opfern ertampft merden mußte, der uns aber ben iconften Erfolg brachte. Um die Erhaltung der Gerien mußten ebenfalls große Unftrengungen gemacht werden; die Unternehmer woll-

# Aus der internationalen Textilindustrie

Die Rätsel der Textilmärkte

Die Textilmärkte geben in diesem Jahre den Verbrauchern größere Rätzel auf als je. Der Wollmarkt liegt eindeutiger. Man rechnet damit, daß die diesjährige Wollschur außergewöhnlich reichlich ausfallen wird. Komplizierter erscheint der Baumwollmarkt

Im großen und ganzen haben sich die Saaten gut und kräftig entwickelt. Die Pflanzen standen stark und waren so ihrem größten Schädling, dem Rüsselkäfer, nicht allzusehr ausgesetzt. In den letzten Tagen kamen Nachrichten über Trockenheit und Notreile. Das scheint aber mehr in den Kabeltelegrammen der Spekulation gewirkt zu haben als in Wirklichkeit. Denn die einsetzende Belebung war von nicht allzulanger Dauer. Man rechnet immerhin mit einer Ernte, die der vorjährigen entspricht, und ernste Schätzungen lauten für die nordamerikanische Ernte auf 14 bis 15 Millionen Ballen gegenüber 14,5 Millionen Ballen im vorigen Jahre.

Die Preisentwicklung darf diesmal nicht von der Produktionsseite betrachtet werden. Man muß dabei von der Verbrauchsseite ausgehen. Die These, daß die Wirtschaft nur florieren kann, wenn die Käufer kaufen können, wird vom deutschen Unternehmertum zwar immer noch geleugnet. In der Weltwirtschaft, auf den großen Rohstoffmärkten, regiert sie aber die Dinge. Die Entwicklung des Baumwollpreises steht heute ohne Zweisel unter Einfluß der Ueberlegung, das der Baumwollbedarf weit niedriger liegt als im Vorjahre. Der Sekretär der amerikanischen Baumwollbörse in New York schätzt z. B. den Weltverbrauch an amerikanischer Baumwolle auf 14 Millionen gegenüber 16,3 Millionen Ballen im Vorjahre. Dazu kommt, daß im Vorjahre ein Uebertrag von 4,3 Millionen Ballen vorhanden war. Jetzt sind es 6,3 Millionen Ballen. Das Angebot ist gegenüber dem Vorjahre weit größer. Der Gegensatz zwischen Erzeugung und Verbrauch hat sich verschärft.

Das hat ohne Zweisel die Politik der Baumwolländer beeinflußt, die darauf hinausläuft, den Baumwollpreis zu stützen. Die ägyptische Stützung, bei der riesige Summen verlorengingen, hat wohl taktisch bereits aufgehört. Zur gleichen Zeit erklärten die Nordamerikaner, die Stützung aufgeben zu wollen. Hier legte man die Stützung vor etwa einem halben Jahre in die Hand eines Bundesfarmamts, dem reichliche Mittel zur Verfügung gestellt wurden, um Baumwolle und Weizen aufzukaufen. Damit wollte man Angebot und Nachfrage in ein besseres Verhältnis bringen und günstigere Vorbedingungen für die Preisentwicklung schaffen. Im Laufe eines halben Jahres hat das amerikanische Bundesfarmamt etwa 1,2 bis 1,3 Millionen Ballen Baumwolle und 70 Millionen Bushels Weizen aufgekauft. Das hat die Kleinigkeit von 500 bis 550 Millionen Mark bedeutet. Leiter des ganzen Geschäfts war ein gewisser Legge, der den Ruf eines praktischen Kaufmanns genießt. Nachdem Legge mit seiner Stützung im Laufe von sechs Monaten eine halbe Milliarde Mark vertan hatte, erklärte er, daß alles umsonst sei. Das Angebot an Baumwolle und Weizen könne nur verknappt werden, wenn die Parmer die Baumwollund Weizenanbauflächen einschränken. Er habe sich aber selbst überzeugt, daß das nicht der Fall sei. Deshalb könne er eine weitere Stützung der Baumwoll- und Weizenpreise nicht mehr verantworten. Dem hat der nordamerikanische Präsident Hoover zugestimmt.

Ob man die Dinge in Amerika nun treiben lassen will, läßt sich schlecht sagen. Das hängt auch wohl zu guter Letzt von dem politischen Einfluß der nordamerikanischen Bundesstaaten ab, in denen die Baumwoll- und Weizenkulturen zu Hause sind. Man sieht aber auch nicht, was man eigentlich zur Hebung der Preise tun will, sofern man nicht die Einschränkung der Anbauflächen durchführt. In diesen Apfel wollen aber die Farmer, wie Mister Legge bezeugt, nicht beißen.

Die ungeheure Verminderung des Baumwollverbrauches ist zweifellos auf den Boykottin Indien und auf die Lage in China zurückzuführen, worauf in diesem Zusammenhang ja immer verwiesen wird. Immerhin handelt es sich eber hier um nicht ausschlaggebende Mengen. Ausschlaggebend ist die Weltwirtschaftskrise, die zu einer immer weiteren Zusammenschrumpfung der Kaufkraft geführt hat. Die Lage auf den Textilmärkten ist eng mit dem Verlauf der Weltwirtschaftskrise verbunden.

#### Zur Krise der Textifiedustrie

Nach einer Meldung bürgerlicher Zeitungen sind zurzeit in Lancashire 574 000, das sind 41 Proz., arbeitslos. Bemerkt wird hierzu noch, daß täglich neue Meldungen über Schließungen von Betrieben, die noch ein weiteres Anschwellen der Arbeitslosigkeit zur Folge haben, einlaufen.

#### Generalstreik in Frankreich flaut ab

In einer Reihe von Bezirken des Streikgebietes haben sich die Unternehmer entgegen den Anweisungen ihres Verbandes mit den Gewerkschaftsvertretern zusammengesetzt und über die strittigen Punkte verhandelt. Die Verhandlungen sind teilweise günstig verlaufen, so daß große Teile der Textilarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die KPD, die die Portführung des Kampfes protegiert, hat nur in vereinzelten Fällen ihre Ziele, die Arbeiter zur Nichtaufnahme der Arbeit zu bewegen, erreichen können. Wie die Dinge zurzelt liegen, ist immerhin mit einem baldigen Sieg der Arbeiterschaft zu rechnen.

#### Baumwollaussichten in USA.

Nach einer Schätzung des Washingtoner Ackerbaubüros dürften die Ernteaussichten die normalen Grenzen einhalten. Die Ballenzahl wird mit 14 362 000 Ballen angegeben. Im Vorjahr wurde zur selben Zeit die Ballenzahl mit 15 543 000 berechnet. Die Anbaufläche ist in diesem Jahr etwas kleiner als im Vorjahr. Das Ernteurgebnis dürfte auf die Preisgestaltung einen nennenswerten Einfluß nicht ausüben. Es wird auch in Zukumt mit einem niedrigen Baumwollpreis zu rechnen sein, da die Baumwollbestände aus früheren Jahren immer noch besonders auf den Markt drücken. Hinzu kommt ferner, daß die Konjunkturaussichten in der Baumwollindustrie günstig sind.

#### Aus der Textilindustrie

Stilrichtung und Stoffe für die Wintermode in Nerrenmänteln

In der Mantelmode für den Herrn hat fic gegen bas Borjahr nicht viel geandert und die Stilrichtung ift fo ziemlich die gleiche geblieben. Zweireibige Mantel in halblanger Saffon auf brei Rnöpfen mit Rudenichlig merben viel getragen werden, auch zweireihige Ilifter in balb. langer Faffon mit aufgesetten Talden. Für die Paletots wird nach wie por ber Camifragen bevorzugt werden. Bu bemerten ift noch, bas die Ulster wesentlich mehr in Uni als in Karos begehrt find und daß die beliebte Dode der Rudengurtel meiterhin bestehen bleibt.

Much die Stoffe find die gleichen geblieben, das heißt Belours und Flausche werden wiederum die Mode beberrichen. Befonders beacht. lich ift bas Auftommen eines neuen, flein geschorenen ratineartigen Stoffes, ber in buntelblau-uni angeboten wird und nach dem Urteil der Fachwelt von einer gang besonderen Dauerhaftigteit ift, ba er fich

nicht abschaben fann.

ten die Ferien bei Kurzarbeit erheblich beschneiden. In einer ganzen Anzahl von Ber-handlungen und Prozessen mußten die Rechte der Textilarbeiter auf Ferien gesichert merden. Es find 101 Prozeffe geführt morden, davon 83 mit Erfolg und nur 18 gingen ver-loren. In der Bezahlung der Affordarbeit mußte ebenfalls ein gaber Rampf geführt merben, ber uns meiftens gur Gicherung unferer Anspruche Erfolge gebracht hat. Durch Betriebsstillegungen und Entlassungen ist die Bahl der Arbeitslofen in unferer Industrie dredlich geftiegen. Die Unternehmer verluchen jegt, sich diese unglückliche Zeit zunuße zu machen, um vom Tarispertrag loszukommen. Sie wollen an einzelnen Stellen bie Be-Birtsgruppen auflofen und bann felbftanbig handeln. Es find nicht nur große Bewegungen geführt worden, sondern es mußten eine große Angabl von Sonderabtommen mit den Keinen Betrieben getätigt werden. Die Löbne murden hier uberall dem großen Tarif für

freuliches konnte der Kollege Driefchner über die Jugendbewegung berichten. Ber bie Beteiligung der Jugend somie deren Begeifterung am Reichsjugendtreffen in Stuttgart gefeben bat, dem braucht um bie Butunft nicht bange du fein. Auch in Breslau bei bem Jugendtreffen der freien Gewertichaften mar die Beteiligung der Textilarbeiterjugend recht gut. In treuer Ramerabicaft und Ginigfeit werben wir auch diese schweren Zeiten über. minden. - Auch diefe Musführungen murden mit Beifall aufgenommen

Un ber Aussprache beteitigten fich baupt. fächlich die anweienden Mitglieder ber 21:beiterinnenkommiffion, die Rolleginnen Sopfner-Grunberg, Grosmann-Reufalz, Dobring. Breslau und Soer-Liegnig, gegen ben Bormurf. daß fie ju wenig geleiftet batten, bas Möglichsie fei getan morden, nur follte ber Gauporstand die Arbeiterinnengruppen in ihrer Arbeit beffer unterftugen. Ueber den Tarif und die Gerien murben noch Anfragen

Rollegen Apelt-Grünberg, Matthies-Görlig, Teichgraber-Langenbielau, Güttler-Breslau, herrmann. Buftegiersdorf und Cour. Bung. lau. Bom Gauporftand wird jugelagt, bag alle Buniche im Rahmen des Erfüllbaren berudfichtigt merden follen.

Sonntag fruh 9 Uhr wird die Beiter. beratung der Konferens festgesest. Es erfolgt zunächst ein Bortrag des Kollegen Fritsch über die michtigften Beschlusse des Berbands. tages in Stuttgart, von denen hier nur Die Invalidenunterstühung hervorgehoben mer-den soll, die am 1. Oktober 1930 eingeführt und die erfte Invalidenrente am 1. Januar 1932 je nach der Bahl der geleifteten Beitrage und nach deren Sohe gezahli merden mird. Durch höhere Beitragsleiftung haben es bie Mitglieder in der Sand, fich eine höhere Rente gu fichern, die ihnen dann beim Gintrift ber Invalidität fehr willtommen fein

Im Unichluß on diefen Berhandlungsgegenstand erfolgen nunmehr die Bahlen der Delegierten jum Internationalen Tertilarbeiter-Kongreß und zum Gewerkschafts-kongreß. Zum Gewerkschaftskongreß murden gemahlt die Rollegin Großmann aus Neufalz und ber Rollege Driefdner aus Liegnit, als deren Bertreter Rollegin Beife-Sagan und Rollege Ruischan-Lauban. Bum Internationalen Tegtilarbeiter-Kongreß wurde der Kollege Leuchtenberger. Langenbielau und die Rollegin Höpfner-Grünberg gemählt, als deren Bertreter Rollegin Döring Breslau und Rollege Lindner-Grünberg. Es erfolgt nunmehr die Beratung verschiedener Untrage, die wegen Betriebsftillegungen eingegangen waren, auch lagen einige Untrage gur Berbefferung des Tarifs vor. Sämtliche Untrage werben nach langerer Beratung dem Gauporftand übermiefen. Rach dem Bericht der Mandatsprüfungstommiffion maren 60 Delegierte - 45 mannliche und 15 meibliche fowie 24 Gafte anwefend. Der hauptvorftand murde durch feinen Borfigenden, Rollegen Schrader, vertreten.

Kollege Schrader nimmt nun bas Wort gur bevorfiehenden Reichstagsmahl und fordert alle Angestellten und Funttionare auf, sich im Bahltampf in den Dienft ber Sozialdemotratischen Partei zu ftellen. 3mischen dem Allgemeinen Deutschen Gewertichaftsbund und der Gogialdemofratifchen Bartei muß in diesem Bahltampfe ein inniger Rontatt hergestellt werben, damit durch einen für uns guten Bahlausfall Berichlechterungen in der fozialen Berficherung fowie in der Tarifund Arbeitsrechtfrage verhindert werden Es geht um große Dinge, deshalb muß auch jeder feinen Mann ftellen, bamit wir uns an einer Droffelung der fogialen Errungenichaf. ten nicht zu Mitschuldigen machen.

Nach diefen wichtigen, mit vielem Beifall aufgenommenen Ausführungen erhalt der Rollege Fritich das Schlugwort. Er dankt der Filialleitung Breslau für den guten Empfang in dem icon geschmudten Saale und danft auch den Delegierten für ihre fachliche Arbeit. Diefe Konferenz hat wieder die Einmutigfeit unferes Berbandes befundet. Gerade in Diefer ichmeren Seit der Krife muffen mir einig Mann an Mann gufammenfteben, benn in alter Ramerabichaftlichkeit und Solidarität werden wir auch diese Krife ohne großen Schaden für die Organisation überfteben.

Um 12 Uhr mittags murbe die Konferens mit einem Soch auf ben Deutschen Tertilarbeiter-Berband gefchloffen.

#### Berichtigung

In dem Auffat "Eine geplatte Seifenblafe - oder ... die aufgehobene Berksgemeinicaft" in Rr. 33 auf Seite 262 des "Tegril-Arbeiter" ift uns in dem Zitat der dritten Spalte, das eingezogen gefeht ift und mit den Borten "Ich habe früher brei breite Stühle" beginnt, ein unliebsamer Fehler unterlaufen, den wir hiermit berichtigen.

Es darf nicht beißen: pro taufend, fondern "Pro hunderitausend Schuß murden damals 4,15 Mf. gezahlt. Wir muffen jest gebn Beb. ftuble bedienen, aber pro bunderttaulend Schuf werden nur 1.55 Mt. gezahlt."

#### Berichte aus Fachkreisen

Kirchberg I. Sq.

Sirenengebout und Grummgelaute rumeiten Die Bevölderung von Kirchberg und Umgebung am Sonnabend, dem 9. August, iruh gegen 4 1885 aus dem Schlafe. Es brannte die erüber Immanuel Wellersche Tudziahret, in der jest haupräcklich Mollager untergebracht weren, vollfiendig ier. In diefem Gebäude befand fich auch Die Webschule, beren Einrichungen ebenfalls den Flammen jum Opfer fielen Much bie Difchierer ber Berufaschule, Die in einem Geftenfluger untergebracht ift, bat unter bem Feuer gelitten Die Unterbrechung des Unterrichts für beide Schufer wird von nicht allzu ianger Dauer fein, da die Simo & G. Wolf fen , Kirchberg, nouere Webfrühle und Raumlichkeiten gur Berfugung ftollen will. Die Uriache bes Brandes in nicht befannt, der Materialicaden nemfich burch Berficherung gebedt. Durch ben Braith merben fem mann fie Perfonon erwerbeles, bie aber mobil ber ben Imdie schlesischen Begirksgruppen angepatit. Er. gestellt und Anregungen gegeben von den raumungsarbeiten Bermendung jinden merde-

Neuminsier Gin Festtag für bie Rinber. Schon lange mar es bas Bestreben ber Ortsvermaltung, die Mitglieder und ihre Angehörigen möglichst reftlos in einer Beranftaltung zusammenzufaffen, um auf diesem Bege auch an jene Mitglieder herangutonimen, melde "nie Beit" haben, in die Berfammlungen und Borträge zu tommen. Um Siefes Biel zu erreichen, hatte bie Ortsverwaltung beschloffen, am Sonntag, dem 27. Juli, auf bem Sportplag ter Freien Turnericaft in Badeland ein Rinderfeit großeren Stils aufzugieben. Diefe Beranftaltung ift über alles Ermorten gut ausgefallen. Es mar ein lachender Sonnentag für die Ainder, dem fich auch die Eltern nicht entziehen fonnten. Ein imposanter Bug nahm um 13 Uhr auf dem Großfleden Aufftellung, um unter ben Klängen von zwei Spielmannschoren auf den Feftplag in maritieren. Bei ber Aufftellung befanden fich 600 Kinder im Zuge, die fich dann auf bem Marich burch die Stragen auf 750 erhöhten. Blumen im Noar und Blumenbugel in den Banden frippelten die Aleinen, links und rechts pon einer großen Angabi Ordner und Arbeiterfamariter behütet, im Sonnenichein die Strafe entlang. Die Erwachienen schloffen sich bem Juge der Kinder an, someit fie nicht aus Reugierde auf beiben Geiten bes Buges baberliefen, um ben Ordnern etwas mehr Arbeit zu machen. Als wir uns ber Boripherie der Stadt naberten, tonnten mir einen impofanten Festzug von rumd 2000 Teilnebmern muftern. Die Festleitung batte außerdem dafür gelorgt, daß für die Alten und Müttern mit gang fleinen Kindern Autobuffe gur Beringung franden. Es wurden somit auch mit Mutobuffen einige bundert Berfonen gum Feftplag befördert. Als die Teilnehmer den Festplag erreichten, bliefen die horniften gum Cammeln, weil bereits in den Bormmagsftunden ein erbeblider Tell von Besuchern zugegen mar, die auf dem Play verfirem maren. Bon einem 2.160 aus bielt der Kollege Dahlmann eine turze, inbaltsreiche Aniprache über Sinn und Zwed jolcher Beranfialtungen. Er wies besonders auf die Entwidlung der Filiale in den letzen Jahren hin. Somohi an Mitgliederzahl als auch auch in finanzieller Beziehung find erfreuliche Fortschritte gu verzeichnen. Goll ein Berband feinen Mitgliedern ausreichenden Schutz in allen Fragen gemabren, fo ift Geichloffenheit und Ginigfeit die unbedingte Borausjegung. Mit einem fraftigen,

breifachen Soch auf die Arbeiterbewegung war die Festrede beendet.

Rach der Festrede begann die eigentsiche Arbeit für die Leitung. Die Rinder follten alle mit Ruchen, Milch und gum Schluß mit einer Tafel Schofolade bemirtet werden. Es murbe unter Borantritt des Spielmannkorps eine Polonäse der Rinder gebildet und diefe bann an das Muto herangebracht, welches in seinem Innern ben Ruchen barg. Rund 1000 Portionen Ruchen maren von ber Genoffenschaftsbaderei in Riel herangebracht worden. Bon dem Ruchenwagen ging es hinter einem Anid in geordneten Reihen unter Mufficht ju dem Milchwagen, wo jedes Kind in das von ihm mitgebrachte Befaß ein Glas Milch erhielt. Auf diese Beife murben innerhalb einer Stunde 900 Kinder abgesertigt. Auch verschiedene Nachaugler tamen bann noch zu ihrem Recht. Die gefamte Frauentommiffion und noch eine weitere Reihe von Rolleginnen haben in vorbildlicher Beise bei der Beranstaltung mitgewirlt und badurch bewiesen, daß sie ihren männlichen Kollegen durchaus ebenburtig sind. Nachdem sich die Rleinen erfrischt hatten, murden an allen Eden des weiten Spielplages die Kinder, nach Alterstlaffen geordnet, Bufammengenommen und unter ber Aufficht von Genoffen der Freien Turnerichaft mit Boltsfpielen aller Urt beschäftigt. Die Festleitung hatte für die Sieger in den einzelnen Spielen eine großere Un-3abl Breife gestiftet, um die nun die Rleinen von 6 bis zu 14 Jahren beitig ftritten. Un einem Ende des Spielplanes batte ber Rafperle feine Bude aufgeschlagen und lodte mit feinem Spiel alt und jung herbei. Ueber 2500 Menichen bevölferten den Plat und ergötten fich an dem munteren Treiben der Kinder. Um 18 Uhr murde erneut gur Bolonaje geblafen, die Preife an die Sieger verteilt und dann ging es an die Tische heran, wo eine große Angahl Kolleginnen bereit ftand, die Berteifung der Schofolade porzunehmen. Rein Kind murde dabei übergangen, weil bereits acht Tage porher durch die Untertaffierer den Eltern für ihre Kinder Kontrolltarten ausgehändigt waren. Diese Karten trugen an den verschiedenen Eden den Aufdrud besjenigen Gegenstandes, den das Rind erhalten follte. Nach Empfang des Gegenstandes wurde dann die eine Ede abgeriffen. Diefe Kontrolle hat sich vorzüglich bewährt und man tonnte über den weiten Festplat am Abend nur eine Meiming hören, die dahin ging, daß dies ein einzig iconer Tag gewesen fei. Koften maren für die Eltern damit nicht verbunden, weil die Erfrischungsmittel für die Kinder und auch die

Preise vom Berband angeschafft waren. In Unbetracht der großen Anzahl Erwerbslofer war diefe Magnahme durchaus richtig. Für den Tag batten fich alle in den Dienft ber Rinder geftellt und bamit felbftverftandlich auch die Eltern gemonnen. Dies bedeutet einen neuen Beg, das Band um die Mitgliedichaft inniger zu ichlingen und seine agitatorische Wirfung darf auch nicht unterschatt merben. In allen Rreife" der Urbeiterfchaft fprach man in den nachften Tagen von dem Rinderfest der Tegtilarbeiter. In den Gergen ber Rinder bleibt ein solcher Tag haffen und noch lange Beit benten fie an jene Stunden gurud.

Die Beranstaltung mar der Arbeit und der Mühen wert und wird auch für die Organisation ihre Früchte tragen. Daß alles so porzüglich geflappt bat, ift der freudigen Mitarbeit aller Rolleginnen und Rollegen ju verdanten, die fich an jenem Tage in den Dienft der Rinder geftellt hatten. Es fei ihnen an diefer Stelle für ihre Mitarbeit der herzlichfte Dant gefagt.

Mis um 20 Uhr ber Bug unter ben Rlangen ber Spielleute wieder in der Stadt eintraf und sich alle mit leuchtenden Besichtern frennten, jo geschah dies mit dem Bedanten: "Das mar ein Tag ber Freude!"

#### Literatur

Der faspferifche Martiemus. Darf Abramowitich: Sauptprobleme der Sogiologie" (Probleme margiftischer Lebenserfenntnis). Berlagsanstalt "Courier" G. m. b. S. Berlin. Breis fart. 5 Mt.

Die bringend notwendige, von den weiteften Rreifen ber Arbeiterbewegung feit langem erfehnte und jugleich bie eingige Gogiologie, bie biefe Bezeichnung verbient, bie alle Grundprobleme ber Lebenserkenninis in margiftifd. einheitlicher Beife erfaßt, nimmt enblich ihre eigene Geftalt an und tritt in die Rampfarena bes Lebens. Dit swingender Gewalt manifestiert fie fich in ben foeben erichienenen Dauptproblemen ber Gogiologie". Ber in ben letten Sahren fich an ben von Beof. Abramowitich geleiteten Rurfen und Arbeitsgemeinschaften beteiligt, feine in ben verschiebenen freigewertichaftlichen und anderen Fachgeitfchriften veröffentlichten Auffage gelefen bat, weiß, daß deffen Bert eine icopferifche Benbe in ber bisherigen Cogiologie bebeutet - eine Benbe gur eigentliden, weil marriftifden Soziologie als felbstänbige

#### Danksagung

Anläklich meines 60. Geburtstages am 7. August 1980 find mir von vielen Orisverwaltungen und Berbandstollegen Glückwünsche und Graiulationen in großer Zahl zugegangen, jo bag es mir nicht möglich ift, jedem einzelnen zu danken. Ich möchte bas in diefer Form kin und träpfe baren nech besonderen Dant an die Tertilarbeiterjugend vo Liegnig für ihre Darbietimgen.

Offo Triffc. Bauleiter für Schieften.

#### Bekannimachungen des Vorsian Sonntag, 24. August, 1st der Beitrag für die 34. Weche föllig

#### Versicht bei Arbeitsaufnahme im Ausland

Um den vielen Anfragen, die aus dem Reich an uns ergeben, gerecht zu werden. teilen wir folgendes mit:

Die Geschäftslage in Frantreich ift eine gute. Es icheint Arbeitermangel vorhanden zu fein, weil frangöfische Firmen im Elfaß und in der Belforter Gegend deutsche Arbeiter suchen. Es sind auch eine Anzahl deutscher Urbeiterfamilien aus dem badifchen Biefental nach dort abgemandert. Diele find aber enttäuscht, weil die Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht so sind, wie das in Aussicht gestellt murde. Die dortigen deutschen Role legen warnen deshalb vor unüberlegtem Bujug. Ber dennoch die Absicht hat, nach Frantreich auszuwandern, erkundige sich erst beim "Bund Deutscher Arbeiter in Hericourt (Hi. Shone)", Prafident G. Oswald, 15 Rue de Wiffenbourg. Für Porto find 50 Bf. in Briefmarten beizulegen.

> Deutscher Textilarbeiter-Verband Filiale Borrach

#### Adressenänderungen

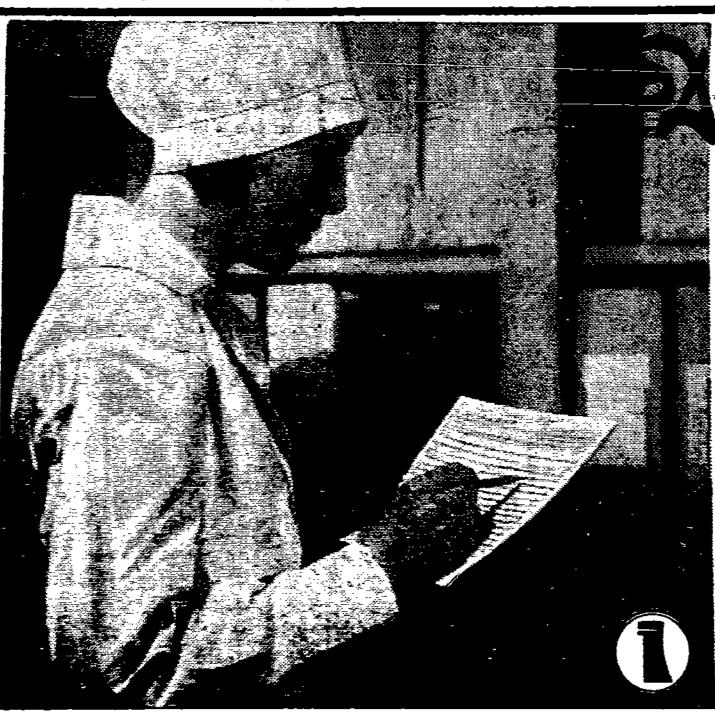
Gan Mugsburg. Lauingen & Donau: Biedemann ist zu streichen. Sämtliche Post geht an Hamalefer.

Gau Gera Gera i Thur .: Adermann, Schenkenborfftr. 16.

Gan hannover, Soltau: V. Bodelmann wohnt jest: Beinberg 4, L

Gan Raffel, Ginbed: V. Sermann Coch Siedlung Ueber ben fieben Garten Beichorner ift zu streichen.

Berlag: Karl Scheaber in Berlin, Momeles Sin. & Beraniwortl, Redalteur: Hugo Dreffel in Berlin, — die Angeigen verantwortlich: Paul Lange, Berlin SB Drud: Borwäris Buchbruckerei n. Berlagsenfielt Singer in Berlin.



ist für ein modernes Mädchen kleidsamer als die Tracht der berühmten Tabakarbeiterin Carmen.

Er ist die Uniform der

#### OVA-MÄDCHEN

daran großes, peinlich sauberes und staubfreies Arbeitsreich die helle Freude jedes Besuchers ensilet. Von kier stammen die besten Orientcigaretten, die jemals hergestellt werden konnten.

> REEMTSMA CIGARETT Ben Lorence

Estraktriche Marcare

Gelesene Nummern des "Textil-Arbeiter" wirft man nicht fort, sondern gibt sie an Unorganisierte weiter!

TO CA L!NDCAR-FAHRRADWERK AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-LICHTENRADE Unternehmen der freien Gewerkschaften gegen kleinste Wochenraten , c ortsausshiisse des A.D.G.B.

#### Berlin, den 22. August 1930

#### Leistungen der Wochenhilfe bei Kassenwechsel

Bie bei feiner anderen Leistung unserer reichsgesetzlichen Krantemerficherung tauchen bei ber Bochenhiffe immer wieder neue Zweifelsfragen und Streitfalle auf. Eine diefer Fragen ift bie, welche Kaffe aur Gemahrung ober Beitergemahrung der gesehlichen Bochenhilfeleistungen verpflichtet ist, wenn die Berficherte mahrend des Leiftungsbezuges die Kasse wechselt. Ein derartiger Wechsel ber Raffe ist in der Bragis durchaus feine Geltenheit. Man broucht ja nur bie lanae Beitspanne zu betrachten, mahrend melder die Wochenhilfe läuft. Die Zahlung des Wochengelbes beträgt mindeftens 10 Wochen (4 Wochen vor und 6 zusammenhängende Wochen nach der Niederfunft). Das Stillgeld wird fogar bis zum Mblauf der 12. Woche nach der Riederkunft gemahrt. Gin folder Wochenhilfefall dauert demnach in der Regel 16 Bochen. Es ift felbstverftanblich leicht möglich, daß in biefer Laufzeit die Bersicherte ihre Zugehörigkeit zur Rasse wechselt. Es tann dies durch Aufnahme von Arbeit und damit einem Berficherungsverhältnis, aber auch burch Arbeitslosmeldung und den Bezug von Arbeitslojenunberstützung geschehen. Rurzum, es gibt verschiedene Möglichkeiten. Das Gesetz hat für diese Fälle folgende Borichrift geschaffen: "Bechselt die Böchnerin mahrend der Leistung der Bochenhilfe die Rassenzugehörigkeit, so bleibt die erstverpflichtete Raffe für die weitere Durchführung ber Leiftung zuständig." Diefe Bestimmung mag auf den ersten Bud einfach und flar verständlich sein. Sie ift es jedoch nicht. Es beißt in der Borschrift ausdrücklich, wechselt die "Wöchnerin" die Kasse usm. Eine Schwangere ist win noch lange feine Böchnerin. Nach einer Entscheidung ift als Böchnerin eine meibliche Berfon zu verstehen, die entbunden bat. Hieraus muß man die Folgerung gieben, daß die oben wiedergegebene Borichtift mur für folche Berficherte gilt, die bereits entbunden haben. Die Borichrift findet deshalb mir Anmenbung, wenn ber Raffenwechfel in ber Beit nach ber Entbindung eingetreten ift. Bechielt demnach eine Bricherte nach ihrer Niebertunft die Raffe, fo bleibt die erfte (erftverpflichtete?) Raffe für ble weitere Leistungsgemährung, und zwar-bis zum Ende des Unterstülzungsfalles, zuständig. Anders ist die Rechtslage bann, wenn die Schwangere zwar mährend des Wochengeldbezuges, jedoch vor ihrer Entbindung Mitglied einer anderen Raffe wird. Hier gift dann eine andere Borschrift. Diese lautet: "Tritt ein Berficherter, der Raffenleiftungen bezieht, zu einer anderen Kasse über, so übernimmt fie die weitere Leistung nach ihrer Sagung Die Zeit der bereits genoffenen Leifbung mird angerechnet." Diese Borichrift durfte ziemlich tlar fein. Bedfelt eine Schwangere por der Entbindung die Roffenzugehörigkeit, so ist für die weiteren Leistungen die neue Kasse zuständig, Maßgebend für die Entscheidung, melde von beiden Raffen leistungspflichtig ift, ift stets der Tag der Entbindung.

#### Aus unserer Arbeiterinnenbewegung

Chemnitz

Um 6. August fand eine gutbesuchte Sitzung ber Arbeiterinnentommiffion im Boltshaus ftatt. Bor Eintritt in die Tagesordmung widmete der Kollege Florschütz der verstorbenen, allzeit getreuen, unermublich für den Berband tatigen Rollegin 3rm a Müller einen ehrenden Rachruf. Ihr zu Ehren hatten sich die Anweienden von ihren Plägen erhoben. Allzeit werden wir unserer Kollegin Rüller ein ehrendes Andenten bewahren.

Bu unferer Arbeiterinnenkomnaffion find erfreulicherweise in letzter Zeit eine gange Reihe neuer, arbeitsfreudiger Kollegirmen hinzugewonnen worden. Um diese Rolleginnen mit den Rechten und den Pflichten der Arbeiterinnenkommission näher befanntzumachen, hielt Rollege Florichut einen Rortrag über "Die Richtlinien für die riganifatorifche Tatigteit der Ar. beiterinnen". In leichtverständlicher Beise besprach er den Inhalt der Richtsinien, die vom Hauptvorstand herausgegeben murden, und gab vielerlei Anregungen über die Jusammenarbeit ber Rolleginnen und über die Beranstaltungen. die zu diesem Iwede für die Rolleginnen durchgeführt werden. Er wies desgleichen auf die Meiming in Rollegenfreisen bin, wonach gesonderte Beranftalbungen für Frauen ungwedmäßig

In der Diskuffion trat allgemein die Ansicht zuinge, daß auf gesonderie Frauemeranstalbungen nechichtet merben toune. Sinerfeits umf beginnen,

# Die Frau wacht auf!

Auch im Erzgebirge, in dem Bezirk Gelenau, beginnen die Frauen am öffentlichen Leben teilzunehmen

Trop der langjährigen Erwerbsarbeit der Frau | in der Fabrit hatte fie unintereffiert an mirtichaftlichen Dingen vorbeigesehen. Gewohnt, in ihrer Freizeit handarbeiten anzufertigen und ihre Musstattung zu nähen, hoffte fie, bag fie mit wenige Jahre in die Fabrit zu gehen braucht und bann doch heiratet. Schon beshalb glaubte bas Madel nicht nöbig zu haben, fich um Organisation und ähnliche Fragen zu tummern, weil sie der Tradition entsprechend — an dem befannten Wort: "Die Frau gehört ins Haus" sesthielt, Um Politit ju tummern, ichidt fich für ein Mabel nicht, es foll lieber richtig tochen lernen, um einmal eine tüchtige Hausfrau zu werden. Das war allgemeine Ansicht.

Die Entwickung der Zeit hat jedoch etwas anderes gelehrt. Einmal, daß nicht allen Frauen das heiraten vergönnt ist und schon beshalb jedes Mädchen einen Erwerb haben muß. Bum anderen, daß auch die verheiratete Frau gezwungen ift, ihrer Erwerbsarbeit nachzugehen, sei es burch Fabrit- ober heimarbeit. Diefe Tatface muß heute jede Frau einsehen, Jedoch die notwendigen Folgerungen baraus zu giehen, sich mit diesen wirtschaftspolitischen Dingen zu beichaftigen, ift auch beute noch bei einem großen Brozentfag der Frauen nicht vorhanden. Es befteht ein Mangel an Erleminis und Willen gur Mitarbeit.

Run, Gebuld! Es wird fich mit ber Bett burch emfige Arbeit noch manches nachholen laffen. Haben wir doch jest schon gang erfreuliche Erfolge in der Arbeiterinnenbewegung zu verzeichnen Bir veranftalteten in ben Orten des Begirts Gelenau, mo noch nie ein Arbeiterinnenabend gustande tam, Zusammentunfte ber Rolleginnen mit folgender Tagesordnung:

- 1. Die Frau im öffentlichen Leben.
- 2. Die Frau in der Gewertichaftsbewegung
- 3. Seitere und ergebirgifche Lieber jus Conte

Bu unferer Freude und Genugtuung fanden fich in Thum 24 Befucher, in herold 26 und in Drebach 18 Besucher ein. Letteres mag bezeugen, wie hart noch der Boden ist; aber auch dort werden erneut Bersuche angestellt werden, um vorwärts zu kommen. Die Orte Gelenau und Auerbach i. E. weisen gute Frauengruppen auf.

Die Besucher unferer Arbeiterinnen-Abende find interessierte aufgewedte Frauen und Rädels. Bie gern sie zu unseren Beranstaltungen tommen, bemeisen fie immer wieder beim Abschied durch ihren herzlichen handedrud. Sie find überzeugt, daß diese Abende einmal etwas Frohes und Aufmunterndes in ihr eintoniges, arbeitsreiches Leben bringen. Deshalb ift auch der Bille vorhanden, weitere Rreife der Arbeiterinnen fur ben Befuch der Zusammenkunfte des Deutschen Textilarbeiter-Berbandes zu gewinnen,

die Frau auf ganz andere Art und Beise als der Mann zur Organisation und zur Mitarbeit erzogen merben, mas am zwedmäßigsten durch bie Frau jelbst geschehen tonne, andererseits murden einer gangen Reihe von fpeziellen Frauenangelegenheiten feitens der Manner nicht das gemunichte Interesse entgegengebracht werden. Rotwendig erscheint jedoch, Fragen von Allgemeininteresse, wie Beiriebsrätewesen, Arbeitsrechtsfragen, Gewerbeauflicht usw., gemeinsam mit Kollegen und Rolleginnen behandeln zu lassen, da hier eine ftandige, gegenseitige Fühlungnahme unbedingt erjorderlich sei.

In bezug auf unfer herbstprogramm gab Kollege Florichük befannt, daß als nächste Beranstaltungen geplant sind:

- 1. Befichtigung ber Goberen Beb. foule in Chemnig.
- 2 Ein heiterer Abend, verbunden mit einem zweddienlichen Reje.

Beide Beranftaltungen murben von den Rolleginnen begrüßt. Freudig begrüßt wurde das Erscheinen der Brojchüte: "Mein Arbeitstag — Mein Bochenende", und nachdem das Probeegemplar allerfeits in Augenschein genommen worden war, wurden dem Rollegen Florichun sogleich eine gange Anzahl Bestellungen aufgegeben, Ferner weist Rollege Florichun auf das Anjang Rai nachsen Jahres stattfindende Textilarbeiterinnentreifen in Bonned bin und empfiehlt -- wie es por der Fahrt nach Oresden gehandhabt worden ift - fcon jest mit dem Rauf von Sparmarten gu

burg

Soon lange Beit murben von ber Arbeiterinnen. tommiffion für ben Bochenendturfus der Birticafts- und Betrieberäteschule Borbereitungen getroffen. Um 19, und 20. Juli machten fich 22 Tertitarbeiterinnen von ihrem täglichen Mufgaben- und Pflichtentreis frei. Man hatte fich schon lange auf biefe Tage gefreut. Der Bug fuhr uns nach Frankenberg. Rach einem fleinen Marich langten wir auf ber einftmaligen fürstlichen Burg, heute Boltshochschulheim "Schloß Sachsenburg" genannt, an. Rach freundlicher Aufnahme und etwas Magenftartung begann bie ernfte Arbeit.

Gemerbeargtin, Fran Dr. Rruger. Dresben hielt uns einen Bortrag mit Lichtbilbern über:

"Berufstrantheiten, unter befonderer Berüdfichtigung bes Tertilgewerbes."

#### WASCHE DIE HÄNDE BEVOR DU ISST



Die Referentin warf zunächst die Frage auf: "Brauchen und wollen wir einen besonderen Arbeiterinnenschutz?" Die Frage ist von Bedeutung, weil sich eine Bewegung (The open door) bemerkbar macht, die jeden befonderen Franenschutz ablehnt, weil fie glaubt, die Frau murde in ihrem Rechte auf gleichen Lohn usw. dadurch behindert. Bene Argumente murden eingehend geprüft und ermogen und alle maren sich auf Grund ihrer Erfahrungen einig, daß wir einen Arbeiterinnenschut brauchen und diefen noch weiter ausbauen muffen, weil es die besondere Eigenort und der Körperbau der Frau bedingt. Damit ift die Möglichteit nach gleichem Recht und gleichem Lohn nicht aufgehoben. Frau Dr. Krüger zeigte burch Bort und Bild die Schaden burch anhaltendes Sigen und Stehen bei der Berufsarbeit ber Frau auf. Borbeugen ist beffer als heilen. Deshalb find besondere Einrichtungen ersorderlich, beifpielsweife: bequeme, dem Arbeitsplat angemeffene Siggelegenheiten; richtige Berteilung ber Arbeitspaufen; Schaffung von Aufenthaltsraumen und Bajchgelegenheiten.

Rednerin weift auch auf die feelischen Schaden hin, die durch die zweis und dreifache Beiaftung ber Frau oftmals eintreten. Bre Sorge um ihre unbewachten Kinder, um ihre Hausfrauenpflichten. die sie nach Fabritschluß erwarten, vermindert die Leiftungsfähigfeit der Frau. Dier tonnen Rindergarien und moderne, praktifche (leider beute noch ju tostipielige) haus- und Küchengerate Erleichterung ichaisen,

Um alle diese Erforderniffe für den Schut ber Arbeitstraft zu erreichen, bedarf es in erfter Lime der Mitarbeit der Arbeitnehmer felbit. Geiege tonnen febr fein aufs Papier gefchrieben fein, wenn aber die Arbeitnehmer nicht verfteben, fich dieselben gunuge zu machen, werden die Unternehmer fich darauf berufen; die Arbeiter wollen es ja felbst nicht. Mit dem Muniche und ber Bitte, unfere Mitarbeiter im Betriebe auf die porbandenen Cincichtungen aufwertfam zu machen und sie anzuwenden, beichtießt Referentin ihre mertvollen Ausführungen

Am nächsten Lag wurde der Aurjus morgens 8 Uhr fortgefest Dr. 3lfe Theif. Jena fprach ilber.

Ein Bochenende auf Schlog Sachfen - | "Die Brobleme ber ermerbstätigen Frau."

> Mis Bortragsweise mabite fie die Form ber Arbeitsgemeinschaft. Boran eine turze Einleitung: "Was versteht man unter Probleme?" Es find noch umftrittene Fragen. hierauf murben von ben Teilnehmerinnen die naheliegenden Fragen männlicher und weiblicher Erwerbstätiger aufgezählt. Die Fragen der Sohne, Urbeitszeit, Kündigung usm., dann insbesondere die Frauenfragen: Ungleicher Lohn, Frauenfchut, Doppelbelaftung der Frau als Berufstätige, hausfrau und. Mutter, alfo ber verheirateten Frau, fermer die gange Problematit der alteren, unverheirgteren Frou. Da in ber turgen Zeit nicht alle Fragen grundlich erörtert werden fonnen, entschieden wir uns für die legtere, die Frage ber unver. heirateten Frau, der unehelichen Mutter und des unehelichen Rindes.

Bunachft murden die Grunde untersucht fur bie

uneheliche Mutterschaft. In Deutschland ist jedes 8. Rind unehelich geboren. Der große Frauenüberschuß, die Nachwirkungen des Krieges, die schlechten wirtschaftlichen Berhältniffe verhindern die Cheichliegung. Der Bunich nach einem Rinde, ber ja biologisch begründet ift, führt ebenfalls gur unehelichen Mutterschaft. Wie schwer ist aber das Los diefer Mütter, die oft gezwungen find, allein für den Unterhalt des Kindes aufzutommen, hinzu tommen noch die feelischen Rote, ba fie größtenteils das Kind in fremde Hände geben muffen, Es merden bann eingehend die Fragen besprochen: "Bie wirkt fich all das auf das uneheliche Rind aus?", ferner: "Belde Stellung genießenuneheliche Rütter und uneheliche Rinder in ber Gefell. chaft?" Da sieht es in den letten Jahren nicht mehr fo fchlimm aus wie in früheren Beiten. Tropbem bleibt noch vieles zu munichen übrig. Das Kind muß oft fehr barunter leiden. Gei es auf der Straße oder in der Schule. Auch die Anrede für die uneheliche Mutter mit "Fraulein" läßt das Kind merken, daß seine Mutter nicht jo pollwertig mie andere Mutter behandelt wirb. Beiter mird die rechtliche Stellung der unehelichen Mutter und des unehelichen Rindes beleuchtet. Ermahnt fei nur, daß das uneheliche Kind mit feinem Voter nicht als verwandt gilt, aber bei wirtschaftlichen Röten hingegen alle Bermandten der Mutter gur Unterhaltsvillicht herangezogen merden. Der neue Befegentwurf fieht erfreulicherweife mefentliche Berbesterungen vor. Die Gesellschaft könnte noch manche Bergunftigung für biefe Frauen und Kinder bringen. Einen Fortichritt bedeutet es, daß die unverheiratete Frau ein Recht hat auf die Anrede "Frau". Das ist wenig, aber immerhin ein Schritt gur Gleichstellung ber alteren unverheirateten Frau und der unehelichen Mutter zur Berheirateien. Die Arbeitsgemeinichaft ergab die verschiedensten Auffassungen ber Teilnehmerinnen wieder und man fam ju dem Schluß, daß diefes Problem noch weiter erörtert werden muß. Deshalb ist eifrigste Mitarbeit der Arbeiterinnen en den Fragen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens eriorderlich. Die Teilnehmerinnen nehmen Abichied von der Sachienburg, mit dem Gelobnis, jrijch ans Wert zu gehen.

Billa Thierfelder, Gelenau.

#### Unmertung des Arbeiterinnen-Sefretariats.

Die Brofchure "Mein Arbeitetag -Mein Bodenende" ift auch ben Borfigenden der Arbeiterinnenkommissionen und der Gauarbeiterinnenausichuffe zugefandt worden, u. z. gu bem Zwecke: fie in ben Arbeiterinnengufammenfuniten gu erörtern und meiten Areifen ber Rolleginnen befanntzumachen und gu empfehlen. Stellt diele Brojdure doch infolge ibrer Eigenartigkeit eine wertvolle Bereicherung fur jeden Bucherfreund bar. Bestellungen ber Broicure werden von jeder Beichafteftelle unfores Borbandes entgegengenommen ober birett von der Berritpraris Berlin D 34, Momeier Gir, 89 Der Breis beträgt: für Mitglieber 1,25 Pe: Budhandelspreis: 2,50 DL

#### Die Arbeitsniederlegung bei Bär & Täufel, Crimmitschau i.Sa.

Geit Monaten haben die beiden Betriebsinhaber, die gerren Bar und Taufel, die 21rbeitnehmerschaft der Trifotagenabteilung burch Lohnreduktionen beunruhigt. Mitte Marg b. 3. murde den Arbeitnehmern der Triforagenabieilung eine 15prozentige Lohnfürzung auf die Affordfage von der Beiriebs. feitung prafentiert, da ohnehin die Afford. fane bei der Firma Bar u. Taufel gu den niedrigiten in der Trifotageninduftrie in gang Deutschland gehören, und dem einzelnen Affordarbeiter nur durch eine rudfichtslofe Bergabe feiner gangen Arbeits- und Rervenfrait es gelingt, die Tariflohnfahe zu erreichen ober gum Teil gu überschreiten, fo wurde die Forderung auf Lohnreduzierung von ben betreffenden Arbeitnehmern einfrimmig abgelehnt. Die im Deutschen Textilarbeiter-Berband Organifierten mandten fich en ibren Berband und erfuchten um Berbandshilfe. Gauleiter Smabr und Geschäftsführer Philipp baben in ben barauffolgenden gwei Bochen wiederholt mit ben herren Bar und Täufel verbandelt und ichließlich ift am S. April eine Lobnvereinbarung guftanbe gefommen. Die Arbeitnehmerichaft ber Triforagenabieilung hat damals eine 2. bis Tprozentige Lohnreduftion mit in Rauf genommen in der Erwartung, daß nunmehr bie Firma die vereinbarten Gage für eine langere Zeithauer einhalten murbe. Aber bereits am 7. Upril batte die Firma Bar u. Taufel Anzeige beim Arbeitsministerium auf Betriebsfrillegung erftattet. 2m 30. Mai wurde der Betried fiillgelegt und ruhte bis jum 14. Suli 1930. Die Grillegung benügte die Beiriebsleitung dagu, eine 15- bis Optogentige Lobnfurgung durchzusegen. Man verlangte non den wiedereinzuftellenden Arbeinehmern ber Triforagenabteilung das Jugefrandnis, ju den inzwiiden neu errechteten Affordfuldlöhnen, die um 15 bis 20 Prog. reduziert waren, zu arbeiten. Die Arbeitnehmer baben zwar die Arbeit aufgenommen, jedoch auch ber Betriebsleitung viffen leffen, bog fie mir ber in fein ausgelügelten Lobnreduftion nicht einverstanden find. Als die Belegichaft am 21. Juli die Eineinung von Berbandlungen energisch forberte. murbe von herrn Bar der Beiegichaft pugejagt, daß em nachften Tage die Berhandungen mit dem Bertreier des DINB. ftattinden würden. Als am nachften Tage die Tollegen Zweit und Böllipp zum Zweite ber Berhandlung bei ber Firma vorgeiprochen joben, wurde von herrn Bar erflart, er Mein fonne nicht die Berantwortung überrennen und daher nicht verhandeln, weil ber Mitinhaber der Firma, herr Taufel, verreift ei. Umer Beffein bes herrn Synditus Dr. Riedel. Chemnig, murde ben Berbandspermeiern ichlieglich zugestanden, daß die am 1 April 1930 vereinbarten Affordiage bis pm 30. Juli bezahlt werden und am 30. Juli dann erneut Berhandiungen frauffinden. Der mi Ferienreife befindliche Herr Toufel follte unch die Bemiebsleitung zu diefer Berhandmig puriefrerufen merben. Aber cm 30. Juli pizie fich dasselbe Bild. Herr Tönfel war riche annefend. Kerr Vär und Herr Sonditus Riedel seignen nicht bas geringite Entgegenfonnnen. Als der Belegichaft der Trifotogenwiellung mitgesellt werden mußte, daß trop ed ichin gnugeleschanderseuff regnalmedium, pringte Refuire zu erzeien war und die Berbendlung els ergebnisios zu berrechten fel. de autwortere die Belegicheft aus eigenem Jugue um ber Arbeitenieberlegung.

Der Bemieberan ber fich bie reblichfie Peide gegeben dan durch Andahaung von Berhandlungen liefe feit Monaten bestebenden Defferengen aus der Bele ju figeffen. fang von feinem gerecht dentenden Menfchen retinization generale menten. Schille, bas es is wert gefondren ift, ift mar sie detriebes lengte Simi für a Linka fræs mit to craffico Euro new Continue Rieta, des de pure man Grante des Gauriers Bush the begins und reflect bet, are The Period and the Bernith Senara The state of the s

विकालो पुर लेख कर है जाकर जरील स्थित न्त्रामय कार्यकारिक विकासिक व्यापिक कार्य मेर स्थान führ, das die nich im Bemede befindlichen Autoministration of the diseased out that the tenters THE PARTY OF THE PROPERTY WAS ASSETTED TO BE ASSETTED. Towns of the section of the section The second of the second

Englig var Entergeneiteren und Constitute of females or

#### Deutsche Gewerkschaftsbewegung

Zur 27. Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes

Die 27. Generalversammlung des Berbandes der Berghauinduftriearbeiter Deutschlands tagte vom 20. bis 27. Juli im Gewertschaftshaus in Breslau. Ueberschattet war die Tagung von dem ichrecklichen Greignis auf ber Bengeslausgrube in verhältnismäßiger Rabe des Tagungsortes, mo 151 Bergarbeiter durch einen pföhlichen Roblensaureausbruch den Tod fanden. Unter den Toten gablt der Berband 87 Mit. glieder. Bic aus bem Bericht bes Bor. ftandes, den der Borfigende Sufemann erstattete, zu entnehmen ift, hatte ber Berband im

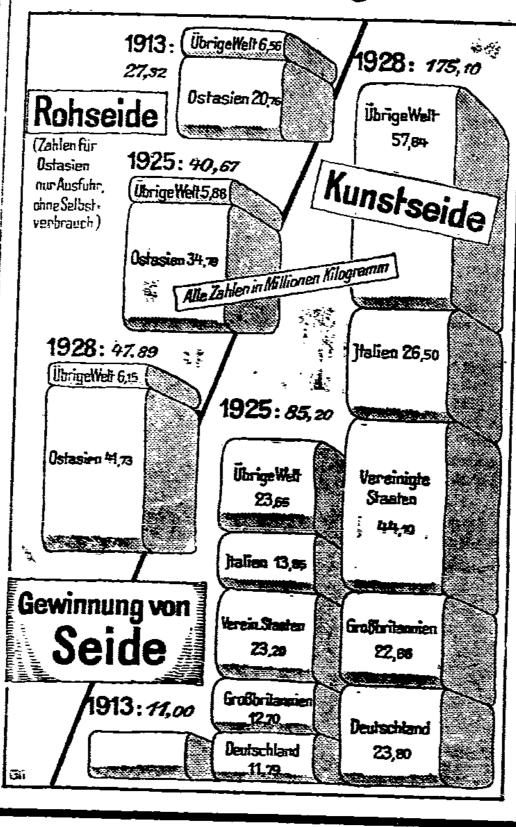
Schärfften Broteft gegen die politischen Beftrebungen, die auf eine Droffelung der fogialpolitifchen Aufwärtsentwidlung hingielen. Erneut wurde die Forberung auf Bereinheitlichung und Selbstverwaltung in der Sozialversicherung berausgestellt. Notwendig sei das schon deshalb, damit Deutschlands wertvollstes But - die Urbeiistraft - die unbedingt notwendige pflegliche Behandfung erfährt, die bas Unternehmertum nicht freimillig zu geben bereit ift.

Die Kommunisten waren in Bressau so gut wie nicht vertreten. So tonnte die alte Berbandsführung ein ftimmig miebergewählt merben, was, wie der Borfigende Sufemann in feinem Schlufmort mitteilte, in ben Jahren feiner Bugehörigfeit zum Borftand felt 1904 noch nicht norgetommen fein foll. Schon diefe Tatfache beweift, daß ber Bergarbeiterverband mit ber stattgefundenen Tagung als auch mit feinem organifatorifchen Berhaltnis gufrieben fein fann.

# Aus den

Genossenschaften GEG-Weberei und Färberei in Oppnda In Oppach, einem Orte don telchlich 3000 Ginwohnern, in der Rabe ber Stabte Lobau und Baugen, betrieb die Großelntaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine eint Boumwollmeberei, die von einer Probuttivgenoffenichaft gegrundet morden mar und am 1. Jamuar 1918 in den Befig der GEG. überging. Es mar nur ein Keiner Betrieb mit 90 Bebftublen, ber bei weitem nicht ben Bedarf der deutschen Ronfumgenoffenicigiften befriedigen tonnte. Es lag baber nabe, daß die BEG. darauf bedacht fein mußte, an Stelle Diefes peralieten und unzulänglichen Betriebs einen neuen, mobernen Betrieb gu errichten. Bu bem 3med murbe ein 32 000 Quadratmeter großes Gelande in unmittelbarer Nahe bes Bohnhofs Oppach erworben. Auf diefem Betanbe find untergebracht: Berwaltungsgebäube, Pföriner- und Garagengebäude, Färberei, Bleicherei und Reffelhaus. Das eigentliche Webereigebäude ist 131 Meter lang bel einer Tiefe von 20 Meier. Es besteht aus Reller-, Erd- und drei Obergeschoffen jowie zwei Flügelaufbauten. Um mit dem neuen Betriebe volltommen felbftanbig Bu fein, murbe ihm eine eigene Bleicherei und Farberei angegliebert. Die Musftattung ber Farberei ift fo gewählt, bag fich in ihr alle dur Beit befannten Farben herstellen laffen. Befonders trifft dies auf die neuzeitlichen echten Farben gu. Für den Betrieb der eigenen Farberei ift bedeutender Bafferzufluß erforderlich, ebenfo entsprechenbe Rlaranlagen. Für den Baffergufluß ist eine Teichanlage von 70 Meter Lange und 30 Meter Breite mit einem Saffungsvermogen von rund 3600 Kubikmeter Baffer geschaffen morben. Die Kläranlage von 120 Meier Länge und 12 Meter Breite besteht aus einer tomplizierten Abscheibungs-, Ueberhump- und Filteranlage. Sämtliche Bauten find in modernem Sti gehalten und aus martifchen Klinterfteinen errichtet. Maßgebend für die Gestaltung der Gebaube mar in erfter Linie zweitenisprechenbe Raumeinteilung und Raumausnutzung, verbunden mit größimöglicher Sicherheit für bie barin beichaftigien Berfonen. 3m Bebereigeboube, bem Sauptbau ber gangen Anlage, steben gurgeit 300 Bebftuble, außerbem ift noch Plat vorhanden für die Aufstellung welterer 100 Bebftuble. Im übrigen find alle Einrichtungen von handen, die dem Arbeiter zur Erleichterung feiner Arbeit dienen. Für das Wohl ber Arbeiter wurde eine Badeanlage geschaffen. Darüber hinaus find in ben Borraumen zu ben Aufenthaltsräumen ber Arbeiter muftergültige Bafchanlagen hereit.

#### Gewinnung von Seide



Die uralte chinelische Erfindung der Gewinnung Seide hat durch die feit 1883 erfolgende Serftellung. Runftfeibe eine Ronfurrenz erhalten, die fie immer mehr überflügelt. Die Gewinnung der einzelnen Runftfeidearten: Ditrat., Rupferfeide, Bistofe und Azetatfeide mächft von Jahr zu Jahr und ihre Bermendbarteit wird immer vielfeitiger. Doch wird die reine Seide, auch als vorzüglicher Iso-lator für Wärme und Eleftrigität, ihren Blat behaupten und in vielen Fallen den aus Flüffigfeiten hergestellten Spinnfafern der Runftfeide porzuziehen

Voltswirtschaftlich ift die Seideninduftrie von Bedeutung; jo führte zum Bei-spiel Deutschland 1927 für 165,4 Millionen Wor: Roh- und itjeide ein und fur 205,8 Millionen Dark Gewebe und Die Entwid-

nicht genähte Waren lung der Gewinnung Rohfeide und oon pon Runftfeibe feit der Borfriegszeit unfere graphilche Darftellung.

erften Quarial 1930 eine Mitgliedszaff von 194871 auguwafen.

Die Krisenauswirfungen im Bergbau wirften in sezialer Minsicht tatastrophal Allein im Ruhr. gebier murden vom 1. Januar bis 28 Juni 1930 4 298 638 Forderichichten eingelegt. Dieje brachten ben davon betroffenen Arbeitern einen Lobnverluft von 43,2 Millionen Mart. Der Lohnmesicli burch Arveiterentlaffungen tanu auf eima 29 Millionen Mart geschätzt werden. Stabile Berhältniffe zeigt eigenilich nur noch ber Kalibergben. Die Rationalifterung jeigt im Bergien nach bem gleichen Bericht einen besonders hagen Grad, so daß es norwendig wird, hier jest erwillch ju prufen, ob eine weitere Steigerung deskillen nicht durch ihre Auswirfung im negatinen Sinne auf bas fozialpalitifche Berhalmis ber Arbeiter größer ift als durch die erhofften rein wireicher Lichen Borreile wieder gut gemacht wird. Befonders icharf nahm der Borftand diefes Betbambes auch Stellung gegen die Absachten der Umerrehmer, die Löhne obzidenen. Jeglichen Ber uchen in biefer hinnicht murde ber fcharifte Boleritand und Abmehrkampf angefagt. Rier und dernich wurde auch bewan, daß der Kampf gegen bie rertimmären Unternehmerabsichten auch an erfreider fei und die Gemerficheiten fich besbelle nicht einen politischen Ruchaft ichaffen mußten Die Sozialbemofratie bat fich als die erneige gigerfaffige Batter pit Forberung ber Generichtistereneffen ermeien

Der Beilde uner der internemenden Berhandingen er on Geber ber Berfinnbigungspolice pur Fereiung der intercomenaten Loblen-ज्यार दिवाँ के हा सामार्थकाला, वेवह त्रेस्ट्रिक्यां के वार् marin Commes erreicht murbe. Ber Berfret, mit ber legien Gemen Annieren; uber Bergbeningen, De Sudager im Bergion intermedional gu veremie Cichen, ein im ferjen Augendicht gefcheitert.

In onen aufange emen Referat behandelte der Krenpitze des LOGB, Hermann Muller, die Frite der Amenalifierung in Binichens und Gujungelind". Gine gu diefem Referet ein-I ferme angereneme Enfolicier enfelt ber

#### Von der Leipziger Herbstmesse 1930

Die Leipziger herbstmeffe 1930 beginnt am 31. August und dauert für die Mustermelle, Technische Meffe und Baumeffe bis 5. September mit der Ausnahme, daß die Tegtilmesse bereits am 3. September und die Sportartitelmeffe am 4. Ceptender ichliegen. Auf Grund der bisherigen Anmeidungen rechnet man mit etwa 8500 Ausstellerstrimen, und zwar entsallen auf die Branche Haus- und Küchengeräte, Metallwaren 900 Firmen, Blas, Porzellan, Steingut und Tonwaren 700 Firmen, Robel und Korbmöbel, Beleuchtungstorper 650 Firmen, Leberwaren und Reifeartitel fomie Rury und Galameriemaren 900 Firmen, Edelmeinfle, Uhren und Schnudwaren somie Kunft und Kunstigewerbe, 650 Firmen; Spielwaren, Sportartitel, Rufifimftrumente 1150 Firmen; Bapierwaren, Bilber, Buder, Bureaubebarf fomie Berpadung und Relleme 1150 Firmen; Tegilmaren 890 Firmen, demifche, pharmazentische und tosmetiiche Erzeugneffe, ferner Gugmaren, Rahrungsund Genufimittel jowie Berichiebenes 450 Firmen, fo daß die Mufiermeffe insgesamt etwa 7300 Firmen umfaßt mabrend auf die Technische Messe und Baumeffe 1200 frirmen emfallen, nämlich auf Raldiren, Clettrotedmit, Feinmechanit 650 Firmen, Bautedmit 30 Firmen und Gifen- und Stahlmaren 250 friemen

Die Mufrermeffe befindet fich wie immer in den 46 Respolaften ber Immenfindt, die auch in diefem Gerbft weider familich im Dienfte ber Meffe frehen. Bemerft fei noch, dan der Tegrilmelle mederum bie im grubjahr eröffnete Runft. isdustrielle Abreilung angegliebert ift, die fich freigender Beachtung erfreut und eine ftarte Beichidung erfahren burite. Gerner mirb ber Reflamemeffe für Berbemittet, Berpadung und Rariomscorn, die im Ringmeghaus untergebracht ift. eine Combergreffrellung "Jeber tam merben" amgegliedert, die Retlamemoglichkeiten für den Singeihandel und das handwert zeigen mill.

gestellt. Für den Aufenthalt der Arzeiter

mahrend ber Arbeitspaufen fichen für Manner

und Frauen getrennte Aufenthaltsräume zur Ber-

fügung. Garderobenraume, in benen jeder Ur-

retter seinen Einzelschrank hat, und Räume zur

Ausbewahrung von Fahrrädern find reichlich vor-

handen. Mit diefer jest in Gang fommenden

neuen Beberei ift ein Betrieb geschaffen morden,

wie er innerhalb Deutschlands besser und prof-

tischer eingerichtet wohl kaum anzutreffen sein

wird. hergestellt werden in dieler neuen Bebereit

Inlette, Betizeuge, Flanelle, Bettbrelle, Matragen-

brelle, Sandtucher, Bifchtucher, Bettucher, Saus-

tuche, und fur fpater find in das Fabritations.

programm aufgenommen: Stangenleinen, Danseft

und sämtliche Frottierwaren.

#### Herrichenz, nunbrennt's!

Der Unternehmer Dr. Schenz hielt in ber Technischen Hochschiele Berlin Borträge über das, mas er unter Birtichaftsfrieden versteht. Und was passierte ihm?

Wenn man auch darüber lacht: Wie man Wirtschaftsfrieden macht. Dies zu fagen, war hienieden Einzig Doffor Scheng befchieden. Ja, fein Wert blieb frei von Störung Eintracht herrichte, nicht Emporung, Dem Befrieb zu mahrem Wohle: Nicht gestreitt! war die Parole.

Was wird vor allem nühlich fein? Man gründet einen Berfverein, Man feiert Jasching, treibt auch Sport. Man amufiert fich fort und fort, So schafft man sicher mit der Zeit Die allergrößte Einigkeit. Für gute Ceiftung gibt es Preife, Da beffert man die Arbeitsweise. Und fich und dem Betrieb zum Boble Bleibt: Richt geftreift! die hauptparole!

D wenn fie ewig grunen bilebe. Die icone Zeit fo liefer Liebe! Da tout es aber ploglich laut: Bei Dotter Schenz wird abgebaut! Damit ihr auch die Ziffer tennt: Dreifig Prozent, dreifig Prozent! Bird man hinausgeworfen fein. Da hilft bestimmt tein Wertverein. Ia, daß die Kerls der Teufel hole! Es wird geffreitt! ift die Barolet

herr Scheng, Sie tun mir wirflich feid, Sie wissen nämlich nicht Bescheid. Ein Berfoerein ift nur Phiole, Organifierf! ift die Barole!

Reimiguffer,



#### Internationaler Schutz der arbeitenden Jugend

Der Internationale Gewertschaftsbund hat einen Bericht über ben Schut der arbeiten. den Jugend in ben wichtigften Ländern ber Welt herausgegeben. Danach find auf dem Gebiete des Jugendichutes nach dem Kriege große Fortschritte erreicht worden. Besonders in Ländern mit starker sozialistischer und freigewerkschaftlicher Arbeiterbewegung konnten wesentliche Verbesserungen durchgesetzt werden. Herabgeset murde die Arbeitszeit, die Nachtarbeit murbe eingeschränkt, jum Teil verboten, ber Lehrlingsschutz ersuhr bedentende Berbesserungen, ausgebaut murde der gewerbliche Fortbildungsunterricht. Auch die staatsbürgerlichen Rechte der Jugendlichen, die in wirtschaftlich und politisch rudsiandigen Landern jum Teil noch ftart beichrantt find, fonnten erheblich ermeitert merben.

Das Mindestalter für die Zulaffung ber Jugendlichen zur Arbeit in industriellen Beirleben ist in den meisten Ländern auf vierzehn Jahre sestgeseit. Die Forderung des Internationalen Gewertschaftsbundes auf Berbot der Erwerbsarbeit von Kindern bis zum vollendeten 14. Lebensjahr hat damit in den meiften Ländern gefetliche Beranterung erfahren. Bon den europäischen Sandern machen nur neun Staaten eine Ausnahme. So hat Polen und Finnland die Mindestsgrenze auf 15, Frankreich und Schweden auf 13, Italien, Litauen, Portugal und Ungarn auf 12 und Spanien auf 10 Jahre festgesetzt. Much in Amerita ift in ben meiften Staaten die Zulassungsgrenze auf das 14. Lebensjahr festgeseht. In Mexito, Brasilien und Etuador ift die Zulaffung bereits mit 12 Jahren gestattet, in Kanada mit 13 Jahren. In Afrika bat Sansibar das Mindestalter auf 9, Aegypten auf 10, Marotto auf 12 Jahre festgesetzt. In den asiatischen Ländern ist die Zulasjung ber Jugendlichen in induftriellen Betrieben in China auf 10, Balaftina, Indien und Japan auf 12 und in Centon auf 14 Jahre festgesett. In Auftralien beginnt die Zulaffung mit dem 14. Lebensjahr.

Die Arbeitszeit beträgt im allgemeinen acht Stunden je Tag. In Danemart beträgt fie 10, in Estland 6 bis 6%, in Großbritannien 8 bis 10%, in Jugoslawien 8 bis 10, in Leitland 6 bis 8, in Aegypten 12, in Argentinien und Brasilien 6, in Auftralien 8 bis 10 und in Japan 11 Stunden. Ueberftunden find in vielen Ganbern verboten. Die Beftimmungen über Rubepaufen mabrend ber Arbeitszeit find in ben einzelnen Canbern verschieden; Ruhepausen muffen aber fast überall gewährt merden.

Die Nachtarbeit und die Arbeit unter Tage ift in den meiften Sandern nur ben Jugend. lichen über 18 Jahre gestattet. Bon 25 europaifchen Landern verbieten 15 die Nachtarbeit unter 18 Jahren. Acht Lander gestatten fie vom 16. Lebensjahr ab, zwei vom 15., namlich Rumanien und Finnland. Den weiblichen Jugendlichen ift in 20 europäischen Staaten die Nachtarbeit verboten, erlaubt ift fie in Rußland, Polen, Lettland, Finnland und Danemart. Amerika gestattet den Jugendlichen vom 18. Lebensjahr ab die Nachtarbeit, einige Staaten auch icon vom 16. Lebensjahr. In Diederlandifc-Indien durfen Jugendliche vom 12. Lebensjahre ab Nachtarbeit verrichten. Die Arbeit unter Tage ift den mannlichen Jugendlichen in Belgien, Großbritannien und Lettland vom 14., in Deutichland, Frankreich, Holland, Polen und in der Tichechollowakei vom 16. Lebensiahr ab erlaubt. In den außereuropaischen Landern befteben ftart voneinander abmeichende Beftimmungen. In Amerita ift fie in einigen Staaten vom 14., in anderen vom 16. Lebensjahr gestattet. Reuseeland verbietet fie unter 18 Jahren.

lleber das Lehrlingswesen bestehen in den meiften Lanbern gefetiliche Beftimmungen. Die Lehrzeit betragt in den meiften Sallen amei bis vier Jahre. In Belgien, England, holland, Leitland und Schweden find entfprechende Lehrlingsgelege in Borbereitung. Im allgemeinen erstrecken sich die Bestimmungen auf die Dauer ber Lehrzeit, Entlobnung, gewerblichen Unterricht, Abgangszeugnis. Defterreich und die Tichechoflomatei unierscheiben zwischen Lehrlingen in fabrit. magigen Betrieben, mo die Lebrzeit zwei bis vier Jahre dauert. Danemart hat die Schabenersappflicht eingeführt. Der Behrmeifter muß dem Lehrling die verlorengegangene Behrzeit erfegen, menn er ihn mangelhaft ausgebildet bat

### Textilarbeiterjugend und die Reichstagswahlen

Ein offenes Wort an alle Jugendkolleginnen und -kollegen

"Bas haben wir als Tertilarbeiterjugend mit | regierung ift ben Jugendlichen ber den kommenden Reichstagswahlen zu inm" merden min die meiften Jugenbtollegen fagen, wenn sie die lleberschrift lesen. Weiter werdet ihr fagen: "Wir find boch teine politische Jugend." Und ein andrer wird folieflich fagen: "Wir find noch feine 20 Jahre alt, wir können ja noch nicht mahlen, folange geht uns bie gange Sache gar nichts an. Wenn wir mal erft über 20 Jahre alt und mabiberechtigt find, bann wollen auch wir mitampfen!"

Bezug von Arbeitslofenunter. stugung außerorbentlich erichmert worden. Arbeitslofe unter 17 Jahren erhalten von jest ab mur noch Unterstützung, wenn fie feinen familienrechtlichen Unterhaltsanfpruch haben. So hat die Besithbürgerblockregierung Brüning die Arbeitslosenversicherung besonders für die Jugendlichen außerorbentlich verschlechtert.

Der Befigburgerblod mollte bas Bahlrecht ber Jugenblichen ein.



Genesse Naphtali beim Unterricht im Walde bei Neumühle

Ingendtollegent Der tommende Bahltampf ift | foranten. Das attive Bahlrecht wollte man einer ber schwersten Bahltampfe, wie vielleicht die von 20 auf 25 Jahre herauffegen. Auf diese Weise deutsche Arbeitertfaffe noch teinen Babltampf ftanden hat,

Mile burgerfichen Parteien, von ben ehemaligen Demotraten bis zu ben Deutschnationalen, haben fich zusammengeschloffen zu einer Befigbürgerblod. regierung Bruning. Die Rapitaliften, die in allen burgerlichen Parteien vertreten find, mollen der beutschen Arbeiterflaffe alle Laften aufbürden, die aus dem verlorenen Krieg entstanden sind. Dabei ist zu bedenken, daß die zentralen Arbeitgeberverbande Kriegsziele aufstellten, die eine frühere Berftandigung der friegführenden Machte verhirberte, fo daß an bem Musgang bes Krieges diefe Arbeitgeberverbande nicht unschuldig find. Die Unternehmer verdienten am Kriege und hatten gar tein Intereffe an beffen zeitiger Beendigung. Jett follen die breiten Maffen neben der früheren Blutfleuer, die fie hauptfachlich tragen pruften, auch noch die finanziellen Laften übernehmen. Das Berhalten des Unternehmertums tennzeichnet fo recht ihre brutale Geldgier; beshalb ift die Reichstagsauflöfung berbeigeführt worden.

Jurgeit find ungeheure Arbeitermassen arbeitslos. Die Arbeitslofigfeit bangt jowohl mit ben wirtschaftlichen Strutturmandlungen wie mit ber technischen Rationalisierung der Betriebe gusammen. Die Jugenblichen haben unter ber Arbeitslofigfeit schwer zu leiben, besonders die, die als Lehrlinge eingestellt merden und nach Beendigung der Lehrzeit taum Arbeit finden tonnen.

Durch die "Rotverordnung" Reichspräsidenten und der Reichs.

wollte man das Mitbestimnungsrecht der Jugend im Staate vernichten. Nur die Reichstagsauflöfung hat ihren icanblichen Plan porläufig zunichte gemacht. hier gilt es machfam au fein, denn gerade die arbeitende Jugend ist es auch hier wieder, die unter biefer Rechtsberaubung am meiften leiben murben.

Die Unternehmer haben in ber jezigen Reichsregierung ihre besten Bundesgenoffen gefunden. Sie mif. fen genau, mas fie von ihr haben und noch gu hoffen haben. Große Berichlechterungen an den Sozialverlicherungen find geplant, die fie in ber nachften Zeit gu verwirtlichen hoffen. Rommen die Befitburgerblodvar. teien ans Ruder, so behaupten die Unternehmer immer frecher ihre Stirn, dann fteben uns wieber Riefenaussperrungen und willfürliche Entlaffungen bevor. Gie wollen ferner unferen ftart gefeftigten Berband taputtmachen, sie wollen ihn finanziell und organisatorlich schädigen.

Jugendtolleginnen und tollegen! Sier gilt es wachsam zu sein. hier muß aufgepaßt merden. hier muß auch der lette Jugendtollege fich in den Dienit der Bahlarbeit stellen, für die Pariei des arbeitenden Boltes, die Sozialbemofratie, arbeiten. Selbst wenn wir noch nicht mablen können, bringt uns doch jede Anteilnahme unferem Biele naber: Der Befrei. ung der Arbeitertlaffe! Muf an die Arbeit! Rati Roll.

der gewerbliche Fortbildungsunterricht obligatorisch eingeführt mird und mährend der Arbeitszeit ftattzufinden bat, ift in vielen Ländern noch nicht verwirklicht. Obligatorisch ift er in Bulgarien Finnland, Defterreich, Schweden, Bolen und Ungarn. In einer Reibe von Ländern, so in Deutschland, Frankreich und Italien ift der gemerbliche Fortbifdungs. unterricht teilweise obligatorisch. Bahrend ber Arbeitszeit findet er ftatt in der Schweiz. Tichechoflowatei und Ungarn

Erfreulich berührt die Feststellung, daß cs in einer Reibe von Lanbern gelungen ift. eine gefestiche Regelung ber Gerien für die jugendlichen Arbeiter einzuführen. In Luremburg erhalten Jugendliche, auch Lehrlinge, bis zum Alter von 18 Jahren, jährlich sieben Lage Urlaub, der mit dem vollen Sohn begablt wird. In Defterreich genießen die Jugendlichen die Urlaubsrechte der ermachlenen Arbeiter: Lehrlinge unter 16 Jahren betommen zwei Bochen Urlaub. In Bolen baben die jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren nach einem Jahre Arbeit Anspruch auf einen Die Forderung der Gewerkschaften, daß | vierzehntügigen Urlaub. Rufland bat die Ur-

laubsdauer für Jugendliche auf einen Monat fesigesett. In den meisten Landern aber tennt man die gefetliche Regelung ber Ferienzeit nicht. In feinem Jugendichunprogramm fordert der Infernationale Gewertichafisbund drei Bochen bezahlten Urlaub für ermerbsfatige Jugendliche unter 16 Jahren und zwei Bochen bezahlten Urlaub für erwerbstätige Jugendliche zwischen 16 bis 18 Jahren. Bon der Durchführung diefer Forderung ift man in ben meiften ganben noch weit entfernt.

In vielen gandern fioft die Forderung ber freien Gewertschaften auf Berbeiferung bes Jugendichutes nicht nur auf den beftigften Biderftand der Unternehmer, fondern auch auf die ablehnende Halnung der Regierung. Um jede fleine Berbefferung muß getampft werden. Aber eins jeigt fich mit großer Deutlichfeit: wo die Gewertschaftsbewegung ftart ift, ift ber Jugendichun beffer. Der Ginfluf einer ichlagtraftigen Gewertichaftsbewegung auf die Belferung der Arbeitsverhältniffe läßt sich nicht verkennen. Nicht mit einmal läßt sich alles erringen, aber nach und nach wird vieles

#### Wanderung nach dem Karl-Hübsch-Haus

Ein Bericht der Jugendgruppe Augsburg

hatten.

Die Tegtilarbeiterjugenbgruppe Augeburg mar schon frühzeitig auf den Beinen, sollte doch bas Sommerfest ber Augsburger Textilarbeiter in Biburg stattfinden. Burde bas Fest felbst infolge der zweiselhaften Witterung auch abgesagt und auf ben 15. August verschoben, so fieß sich die Jugendgruppe, beffenungeachtet, doch nicht abhalten und rudte, 27 Mann flart, ab ins Erholungsheim nach Biburg, ins "Rarf-Subid-Saus". Frohe Marichund Banderlieber verfürzien ben Beg, locien

bie Siebenschläfer an die Fenfter und heiterten bie Gesichter ber Bessimiften auf, die icon ben

Glauben an ein wenig Sonnenschein eingepadt

Im "Rarl-Hübich-Haus" angelommen, ging es im Sturmidritt in die eigens für die Jugend erstellte Blodhutte an der Subseite der Anlage. Im Handumdrehen hatte man es fich bequem gemacht, und vom Marsch hungrig geworden, schmedte der mitgebrachte Mundvorrat gang vorzüglich. Die herren Ausschnifmitglieder betrachteten indeffen von allen Eden und Enden aus das neue Seim. Auch einige Jugendgenoffinnen und -genoffen taufchten febr angelegentlich ihre Meinungen barüber aus, ichwarmten und bauten Luftichloffer über das Wie und die Art, wie fie in Zutunft

gebenten, im eigenen Beim ihre Freizeit gu verbringen. Soch vom Himmel komm' ich her, in diesem Fall allerdings tamen fie aus dem Wald, und awar unfer 1. Berbandsvorsigender Kollege Karl Schraber, Gauleiter Rollege Schonleben und der Borfigende der Jugendgruppe. Schnurftrads lenkten dieselben ihre Schritte mitten hinein unter die fröhlich schmausende junge Schar. Jugendleiter Forner rettete die Situation: "Unferem 1. Berbandsvorligenden Rollegen Schrader und unierem Gauleiter Rollegen Schonleben ein dreifaches fraftiges "Frei heil". Freudig stimmte alles mit ein und begrüßte jo die führenden Kollegen der Organisation. Run ging es aber los. "Ball her!" und icon jauften die Burichen über den Blag. Die Matel übten Reigen. Dort faß eine Gruppe und unterhielt fich über Stuttgart. "Rinderfreunde" und "Rote Fallen" zogen ben Berg herauf und steuerten ebenfalls diretten Rurs auf das Blodhaus. Auch im "Rarl-hübich-haus" mehrten sich indessen die Befucher, Radfer und Radferinnen rudten an. Turner und Sänger waren frohe Gafte und gar nicht verschnupft, weil fie nicht mehr alle verständigt wurden, daß das Sommerfest nicht stattfindet. Ei du gerechter Strohfact, ba gieht mit flingenbem Spiel eine Rufittapelle bergan, jest mird es recht werden. "Franzl, was ist denn eigentlich los?" "Beif ichs?" Die Rusiter find halt scheinbar auch nicht mehr alle verständigt morden, nun find fie eben losgesahren und find nun da. Bielleicht haben fie uns auch absichtlich überraicht. Stimmung und Better murden immer beffer. Die Spiel- und Sportplage mimmelren bereits von Sportjungern und eichwestern, immer

und Spiel der Jugend und der Gaffe. hoffentlich find fie alle gut geworden. Es mare ja wirklich febr schade, denn nicht immer bat bie Mugsburger Jugendgruppe das Glied und ber Ehre, ben 1. Borfigenden des Berbandes in ibre Mute gu feben, Bage nur einmal unfere Burg vollständig fertig fein, dann erhait jeder jer in Ehrenplag. Die Mugsburger Jugend anegenm febr mohl die eifeigiten Forderer ber Jugendbewegung innerhalb unferes Berbande. Er follen uns ein immermabrenbes Beririel fein, getreu dem Gelobnis in Stuttgart, unermublich gu arbeiten und zu werben für ben Ausbalt und Aufftieg unfecer Organisation,

mehr Menichen fanden sich ein, und ein mirtlich

gefelliges und tollegiales Leben und Treiben ent-

widelte fich innerhalb und außerhalb bes Saufes.

Ingmifden murden Aufnahmen gemacht, Gruppen-

aufnahmen der Jugend, inmitten die Kollegen

Schroder und Schönleben, Aufnahmen bei Tang

Immer mehr enteilten die Stunden Echon entführten die erften Abendolige Die Gaffe. Auch mele Jugendgenossinnen und ganotien gagen bie Babnfahrt vor. Gin fleiner Reft ber Unermomen. nire ihnen auch ber Jugenbleiter find ich bie alle beimwarts auf Schufters Rappen .... Beges zieben,

Ein iconer Ing liegt hinter uns

Auf frobes Biederseben om 15. August 1930 beim Sommerfest, Frei Heill

# UNTERHALTUNG UND WISSEN

# nie GLÜCKSBUDE

Erzābi

Copyright by "Büchergilde Gutenberg", Berlin (2. Fortfegung)

Frau Trude füßte ihn mit vorsichtigen Lippen und verchte nach der Küche hinaus. Des Geschirrgeslapper war verstummt, aber ein Feuerhalen stecherte im Gerde herum. Dann knarrte die Rassesmüble.

Ter gute Veremios! Ein großes Blüdsgefühl im über ste. Es wandelte sie die Lust an, zu tanzen. Aber sie hob nur die Arme, seste sich ans senster in die Sonne und begann zu singen. Ein einsades kleines Lied, von dem sie nicht wußte, woher es ihr gesommen war. Das ihrem innersten Empfinden enriprang und die tiese freudige Zusversich ausströmte, die sie erfüllte. Sie konnte es nich zurüchalten, was da hinausdrängte in Jubel und Gläst und ledenstreudiger Krast. In vollem hellem Klingen ging es durch die Wohnung.

"Trube!" Faft im Schred, in erstaunter Freude



.Embr.

fam's von der Tür ber. Dort fand Jeremias, das Bren mit dem Kassegeschier weit von sich gestredt, und rif die Augen auf.

"Lah die Tassen nicht fallen!" Sie wandle ihrem Mann das Gesicht zu: ein Juden ging darüber hin, ein Rächeln. Dann lachte Fran Trude aus vollem holler "mies unas, wie siehft du aus!"

Er um vor dem Spiegel Je, da mußte er selbst lacken. "Wie ein Kaminisper." Er ürich sich mit der hand über das Gestäht: "Spuren der Arbeit. Die ichänden nicht. Komm, laß uns Kassee trinken!" Ein neuer Lackensbruch. "Nein, bitte wasch dich erk! Oder ich seerde vor Lachen."

"Tas folk du nick." Er ging hinaus und kam nach iurzer Jeit infüh gewolchen wieder herein.

Sie fielken den Kaffeetisch in die Sonne. Und faben fich gegenfeitig an, mährend sie transen. Bie jung du geworden bör, Liebste!" Er benuckete sie siennend. Bie ein Rädel von siebzehn Labren."

Lind dus Eine lesse Treunigkeit war in ihrer Schnwe. Lo. ich. Er kadze kurz auf und beugte den Kors über die Tosse The Souwe klimmerte in kunn deutsche Geden an den Schlöfen bervon. Und die Falken in den Ausmoinkelin werrden deutlich.

Sie legie ibre Hand auf die seine. "Renn die nur ofür ales so susätier signer nehusen wärdie, brus."

Ad fann die Tinze unde feicher machen als fie find Konnis dals. Trade?

Mer lift se liegen. Und geht einen venen. Ben

Erder Bere ich allein, ich wanderde aus. Untere Rein. Aber wir ench — das gelpt doch wär Wir Timmen ju nicht ernnaß der Fahrt der zuhen.

und Durch der die eine Aber die Stadt der vorden auch verlaffen. Die würden deines danns nach were freih.

and the first of the first state of the second seco

and a more office from motification and described to the constitution of the constitut

From the control of the first that has Resent to the control of the first that has Resent to the control of the first that has Resent to the control of the first that the control of the

nen in T. Tolke erwift mae feine, "moge den neuer dyer deme Krien. Tein Kopf pefit di Ceonen juni

#### Große Wäsche

Dies ift das Diethaus, amolf Barteien, amolf Familien mohnen drin: fie vertragen fich und fie streiten auch mal, gut Better und schlecht Wetter wechseln ab. Benn aber große Bafche ift, bann helfen sich die Frauen gegenseitig: dann sind alle Zwistigkeiten vergessen — dann ift die Arbeit die große Friedensstifterin. Große Baiche macht Spaß — einmal im Monat wird gewaschen: holldirob, da ift es laut und luftig in der Bafchfüche. Unter bem großen tupfernen Reffel proffell das Feuer: reiß das Türchen auf, noch mehr Solg bruff, uffs Feuer: ujeiojei: wie fein, wie fein, das rotgelbe belle Beflamme! Bie er ichaumt, ber Bajchteffel: tochend, brodelnd, Seifenpulver und Bajche — das gibt dir 'n Geblase und Gepruste und Gequirle: es tocht, es tocht, es tocht! Alle halbe Stunde tommt 'ne frijde Ladung Bafche in den Kesiel binein — und das Ausgekochte fommt unter die hande ber Frauen: nun wird geruffelt, geraffelt, gerieben, geschieden - ber lette Dred muß 'raus: fchli-fchlo-ichlage bie Bajche — aufs Ruffetholz: Frau Nachbarin: warichau: es fprist! Andere Frauen machen gymnastische llebungen — vor den großen Auswaschfallern, vor den Butten - hier mird die Bafche gespült: dreimal frisches Baffer. In Baffer genug da: aus jechs blanten Reffinghähren ftürzt es beraus — das schäumende weiße Blut der Berge — das gesunde frische Quelimaffer. Jamobi, wie's rauscht, wie's plauscht. Das Basser, das Baffer! Die reinste Musit, last uns eins singen. Boltstied springt auf — alte, wehmütige Lieder und Liebeslieder - wie die Bafcherinnen fie von Großmutter und Urgroßmutter übernommen haben. Große Baiche. Starte und gesunde Frouen. Das zwitschernde Feuer. Das Geschäume. Das Gespüle. Das Brausen des Wassers. Und das alte, alte Boltslied. Drüberhin der weiße Bajchedampi — und der scharfe Geruch nach Seife, Soba und Lauge. Fenfter weit auf, Türen weit auf — Luft herein — draußen ist Sonne, draußen ist der Himmel blau und weiß -draußen sieht der Birnbaum: 300 Jahre ist der alt: breit, fnorrig, eigenfünnig - und braugen if die Bieiche, ber Rafen, bie Biefe - unterm Birnbaum! Breitet bier die meiße Balthe, bag fie noch blanker merde, daß fie von Sonne, Luft und Bind das gute, fraftige Aroma befomme. Im Birnbaum rajchelt der Bind, im Graje purzeln zwanzig Kinder durcheinander und übereinander, Keine schmuzige Rangen — die noch nicht von dem Zwang der Schule erfaßt find ---Borfick da, ihr Linder — nicht über die Bajche laufen - fonit lobat's mas - ihr Dreckspagen wartet: wenn die Bajche sertig ist, da kommt ihr end in die Baschbutt - erft die hemden, Beitrücher, handtücher, die klauen hofen und Jacken der Manner, die Strumpie - und gu guter Lett: die Kinder in die Butten - bligesauber muffen fie werden - wenn fie auch schreien! Schad't nig.

Am Nachmitiag kam der Sockel zur Wasche, der Jurusacher vom Mietshaus, der Jockel mit der Mundharmwnika — Jockel hat heute einen hinter die Binde gegoffen, er singt — er spinnt — er bläst — er schwingt — er schwingt sich selber auf einem Bein: der Jockel Branntwein tanzt wie ein Storch, zur eigenen Musik. Die Kinder

jauchzen vor Freude, der Birnbaum rauscht im Binde, die Amfel pfeift — und die Frauen halten sich vor Lachen den Bauch: na aber auch — dieser Jodel, so 'ne Grimassen, so 'ne Fagen, so'n Getange! Jodel andert den Ion - er breht die filberne Maultrommel um: die Mundharmonita nun blaft er eins für die Kinder - und ichon haben fich die Meinen formiert, hand bei Sand: Ringelrungelreigen - holt doch mal die Geigen. Spielt uns auf zum Lanze - unterm grunen Kranze. Ringefrangefruich - Rinderchen gu Busch! Jo, jau, juh - lauf, mas de laufen tannft: ber Jodel fangt euch, ber Jodel ist ein Bar geworden - auf allen Bieren friecht er er brummt gang gewaltig - mit den schmutigen Stiebeln friecht er über bie bleichende Bafche meg--. Jodel, Jodel: ei, gehste furt: und die dide Annatathrin baut bem Baren-Jodel mit einem pitschenassen Bascheftud quer über Kopf und Budel. Da marb ber Bar mieber Menich lachend schwankte der Branntwein-Jodel ab. -Was 'n Glud, Frau Nachbarin: daß der Guffel teine Frau hat - ber, wenn er mein Mann ware — hau ihn, auf ihn. — Wie's Wasser wieder sprist und iconmit - wie ber Reffel bampft, wie's Feuer rattert — luftig, auf ihn: Wäsche, Wäsche – Sauberfeit, Frobsinn, Lebent Mag Doriu.

#### Ein Sänger des Volkes

3um 150. Geburtstag Bérangers am 19. August. Bon Mag Ed - Troll.

In einer Armeleutegasse von Paris wurde der wohl beim Bolke am meisten geliebte Dichter Frankreichs am 19. August 1780 geboren. Seine Eltern waren so bitter arm, daß sie ihren Jungen dem Großvater in "Kost und Logis" gaben. Der Großvater selbst aber war nur ein kleiner Flickschneider, der allzusrüh den kaum 14 Jahre alten Knaben nach Peronne in ein kleines Gasthaus als Aufwärter in Stellung gab. Hier in der kleinen



tieste sich der kaum des Lesens Kundige in die Werke von Racine und Boltaire, die er beim Flackerschein russiger Kerzen siebernd zu verstehen suchte. 14 Jahre alt, gab man den Hin- und Hergeworsenen einem Buch drucker in die Lehre, der seinen Lehrling erst richtig orthographisch

schreiben lehrte. 17 Jahre all tehrte Pierre Jean nach Paris zu seinen Eltern zurück. Hier mußte er sich Eintritt ins Theater zu verschaffen. Molièresche Komödien begeisterten den jungen Beranger. Seine Liebe zur Kunst der Poesse wuchs ins Fanatische. Erste Gedichte widmete er dem damaligen Senator Lucian Bonaparte, der in Anersennung des jungen Talentes ihm eine Schulspreistelle verschaffte.

Die erste Sammlung feiner "Moralifchen Lieder" fand beim Bolt begeifterte Mufnahme. Einige gegen die realtionare Regierung gerichtete Gedichte tosteten ihm den bescheidenen, untergeordneten Posten im Setretariat ber Parifer Universität. Diese Maßregelung hinderte den nunmehr 40 Jahre alten Dichter nicht, freimurig all das, was ihm morich und ichlecht ericbien, gu fritifieren. Geine "Neuen Lieder" murden von der Regierung beschlagnahmt. 11 000 Exemplace waren aber bereits vertauft. Diese Lieder tofteten ihm brei Monate Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe. Wenn Die Regierenden hofften, mit folch brutaler Gewalt die Freiheit der Kritik eines Beranger zu unterdruden, fo murden fie bitterlich enttauscht. Seine dritte Sammlung "Berbotene Gefange" toftete dem mutigen Dichter neun Monate Gefängnis und 10 000 Franken Gelbstrafe. Eine von den Freunden des Dichters veranlaßte Substription brachte in wenigen Tagen die Summe der Gelostrase zusammen. Gerade diese ungeheuerliche Strafe der herrschenden trug wesentlich zur Mehrung des Ruhmes des Dichters bei. Im Gefängnis fang er feine fühnften Lieber der Untlage gegen das hernschende Regime. Lieber, die nicht zum wenigsten die Julirebolution des Johres 1830 mit porbereiten halfen, die gum Sturge ber Bourbonen führte.

In den Lagen der Julirevolution trug man ihm. Aemter und Bürden an, die er dankend ablehnie, denn er wollte nicht mehr und nicht weniger sein, als ein Sänger seines Bolkes.

Bérangers Ansehen und Einstaß beim "vierten Stande" war derart groß, daß beim Tode des Dichters, am 16. Juli 1857, die kaiserliche Regierung die Polizei veranlaßte, das Begrähnis auf Kosten des Staates zu übernehmen, weil die Regierenden fürchteten, es könne das Begrähnis des Dichters zu Boltsausständen führen.

So wurde der Dichter. der sich ein Armelgsbegrähmis gewünscht hatte, wie ein Marschall des kaiserlichen Frankreichs zum Friedhof Pere Lachaise geseitet.

Was Beranger so beliebt beim Bolle machte, war seine offene Kritik an den sozialen Nißständen, der Spott, den er über die "ehrwürdigen Väter" und "die Dickwänste" ausgoß, war sein Sang an die Freiheit aller Menschen und sein Haß gegen alle Feinde des Fortschritts. Seine Lieder auf Liebe, Wein und Fröhlichkeit sind heute noch in aller Munde, sind die ersten typischen Vertreter des leichten, lustigen, französsischen Chansons.

Als Mensch mar Beranger ein Muster für jeden freien Bürger. Seine Unbestechlichkeit, sein hober Sinn für alles Gute und Gerechte machten ihn zum beliebtesten Zeitgenossen seiner Mitbürger.

Selten hat ein Dichter schon zu Lebzeiten die Liebe seines Bolkes empfinden dürsen wie Bierre Jean Béranger.

Darum seien ihm an seinem 150. Geburtstag einige Minuten dantbaren Gedentens geweiht.

Er suh wieder in die Tasse. "Bielleicht hast du ein Recht, mir Borwürse zu machen. Jeht, wo der Junge da ist."

"Richt doch Reinen Borwarf. Aber wir wollen uns nicht belägen. Gib den Gedanken an eine abhüngige Stellung ganz auf?"



Sie legie ihre hand auf die feine.

Das fostet mich keine lieberwindung. Ann: Du weiße in gan wie ich, daß uns zu einem eigenen Geschäft nicht weniger als alles sehlt."

"Bit machet eine Glüdsbude auf!" "Tine — was!" Jest lächelte Jerenias.

"Eine Glüdskade." Fant Inude fogte es bepeikert.

"Bas it das für ein Ding?"
"Eine Flücksbude ist ein Ting, we man Glück
der. Haft du fie pie auf den Juhrwarkten gefeden! Eine Leine Musiage von allerlei nüglichen
und unnügen Dingen. Es schägt in dem Jach
and lestet weige Korman entschiede. Gewinnt

der Spieler, so hat er Glüd. Berliert er, so haben wir es."

Er sah sie zweiselnd an: "Ist das dein Ernst, Trude? Bon einer Kirmes auf die andre? Bon einem Schützenseit zum andern? Keine Ruh', seine Rast, sein Heim. Under die sahrenden Leute wollen wir gehen?"

"Ich dent es mir schön, Liebster! Losgelöst von allem, was da strebt und tlebt auf einem Flede. Aus aller Enge heraus, aus all dem Kleinen und Hässlicken, das sich überall wie in einer Rumpelsammer anhäust, wo Menschen mohnen. Das Leben zu sristen, dazu reicht's. Bozu sollen wir Diener von Sachen sien?"

Jeremias war aufgestanden und durchmaß die Sinde mit kangsamen, schweren Schritten: "Diener von Sachen, sagst du Rein. Aber eine vertraute Umgebung wird uns lieb. Ich muß einen Mittelpunkt, eine Zuklucht haben, eine eigene Stätte, die mich treum von der übrigen Welt. Wo man Ruhe und Beruhigung sindet, wenn man müde und erzegt ist. Aber ein ewiges Gasthausleben? Rach dazu mit einem Kind?"

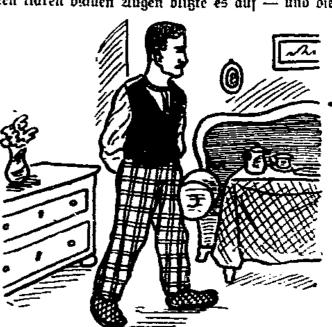
Trudes Stimme flang ernit: "Wir haben feine große Auswahl, wiese Und es wäre doch ein unabhängiges Leben. Schliehlich, wenn uns das Gint wur ein wenig gut ift, können wir uns ein Plerd und einen Bogen haken. Eine wandernde Bohnung — un fere Glüdsbude, Liebster."

"Du dichteft, Trade."

"Rann es nicht Mitflichfeit werden? Gerabe für bich huff' ich wiel bavon."

Er omworter: wicht gleich, sich sie nur an. Urd abmählich svenne sich in seinem dern die Erlenntnis, worden das alles hinausging. Sie wollte ihn seinen trüben Gedanden entstenden, wollte es

ihm leicht machen, das Leben; hoffte Gesundheit, Freude, Glück für ihn davon. Wie ihr Gesicht leuchtete in der sinkenden Sonne, von tatkräftigem Mut, von unbeirrbarer Zuversicht und frischem Willen. In dem hellen Haar spielte das Licht, in den klaren blauen Augen bliste es auf — und die



Jeremies mar aufgestanden -

Lippen, so rot und frisch — er mußte sie tülsen. Er mußte seinen Kops in ihren Schoß pressen und sagen: "La, Liebste, ich glaub's. Wenn du es willst, glaub ichs." Eine tolle Lustigkeit packte ihn: "Eine Glücksbude machen wir aus. Liebste. Ja! Eine Glücksbude, einen Löwenkösig, einen Flohzirkus — was du willst. Ich will Schlangen züchten und Maiköser dressieren — mir ist altes egol. Lus mich Kopi steben, Legen schlucken, seuer stellen — ich solge dir. Denn was du sagst, ist gut und eitel Liebe."

(Fortjehung folgt.)